



sylvan is coming HOME

Alles über Sylvans neues Konzeptalbum



Sylvan Is Coming Home

2012 erschien *Sceneries*. Seitdem sind drei lange Jahre vergangen. Die Band zeigte uns mit *Sceneries* ihre persönlichen Visionen einer lebenswerten Welt.

Nun hat sich Sylvan in diese Welt ein Haus gebaut, sich ein Heim geschaffen. Und sie gehen weiter als bei *Sceneries*. Sylvan lädt nun ein, sich in ihrem Hause umzuschauen und über die Bewohner und das Werden ihrer positiven Lebenseinstellung zu erfahren - nicht direkt und explizit, aber in

Form einer Geschichte voller autobiographischer Eindrücke, erzählt in ihrem Konzeptalbum *Home*. In mehreren Interviews schilderte die Band uns lebhaft, worum es in dieser Geschichte genau geht. Und das könnt Ihr im hinteren Teil dieses Magazins lesen.

Aber wir erzählen hier auch über die Entstehung von *Home*, von den ersten Ideen bis zum Einzug der Fans. Denn dorthin nehmen sie uns mit, nach Hause - *Home*.

Deutscher Sylvan-Fanclub e.V.
Postfach 180145
42626 Solingen
www.sylvanfanclub.de
info@sylvanfanclub.de

Planung Marion, Corny, Hartmut, Bine, Peter
Transskripte Marion, Corny, Bine, Hartmut
Texte Marion, Corny, Bine, Hartmut
Design Peter

Danksagungen

Herzlichen Dank an Euch, Matthias, Sebastian, Volker und Marco, für den besonderen Eindruck von *Home*, den Ihr uns während der Interviews gegeben habt. Eure begleitende geduldige Unterstützung trotz knapper Zeit, Euer persönliches Engagement, uns mit Informationen für das Magazin zu versorgen, und die problemlose Ansprechbarkeit, wenn es etwas zu klären gab, hat uns sehr motiviert.

Für das zur Verfügung gestellte Artwork und Bildmaterial, u. a. von Uli Paschek, bedanken wir uns bei Tobias und Sylvan. Über den interessanten Einblick in die künstlerische Arbeit von Tobias haben wir uns sehr gefreut. Auch Jonathan danken wir für seinen Beitrag.

Nils Rieke möchten wir für seine Gastfreundschaft während des ersten Interviews dankend erwähnen.

Lieben Dank an Valentina, für ihre vorbehaltlose Unterstützung in stressigen Zeiten.

Dieses Magazin wurde vom Sylvan Fanclub finanziert und ist für Euch kostenlos. Denn wir teilen mit Euch die Begeisterung für Sylvans Musik. - Teilt Ihr sie bitte auch mit Euren Freunden und Bekannten. - Das ist uns Lohn genug.

Impressum und Hinweise

Das Kleingedruckte: Verantwortlich für die Inhalte dieses Magazins ist der Sylvan-Fanclub e.V.



»Home where are you now?«

Ideen suchen ein Zuhause ...

Zeit für einen Bauplan

Ende 2013 beschloss Sylvan zu viert im „Hard Rock Cafe“ an den Landungsbrücken, ein neues Album zu machen. Die bis dato vorhandenen Kompositionen der Band waren teilweise schon sehr motiv-orientiert. Und so vereinbarten sie, ohne schon eine konkrete Idee für ein Thema zu haben, dass ein Konzeptalbum entstehen soll. Die Zeit war wieder reif dafür. Im Frühjahr 2013 gab es mit Jan Peterson schon einmal erste Anläufe für ein neues Album, doch da Jan dann aus persönlichen Gründen die Band verließ, stoppte der Beginn dieses Prozesses. Es fiel der Band nicht leicht „Farewell to old Friend(s)“ zu sagen – auch wenn sie es sehr häufig auf die Bühne brachten.

Gitarre vergessen?

Nun, auch wenn Jan ging – seine Gitarre blieb. Jans Schüler sprang im Herbst 2013 für Konzerte ein – mit Jans Gitarre. Seitdem ist der junge Jonathan Beck Gastmusiker und macht Jans Empfehlung große Ehre. Die Frage nach Konzerten war also gelöst. Doch für Volker sind die Konzerte nicht das Wichtigste: „Ich spiele gerne Konzerte, klar, aber die richtigen Konzertmenschen sind halt eher die anderen. Für mich ist meine Hauptquelle, woraus auch ich Kraft ziehe bei Sylvan, die Kreativphase.“ Dann ging es also ans Werk. Und welches Thema soll es sein?

Geheimnis

„Soll ich ein Geheimnis verraten?“ Matthias nimmt kurz Blickkontakt mit den anderen auf und fährt dann fort: „Wir hatten die Grundidee, genau 9 Songs

zu machen – passend zur Tatsache, dass es sich um unser neuntes Album handelt. Und es gab tatsächlich auch einmal die Idee, das Album einfach nur Nine zu nennen. Eine weitere Grundidee war, dass die Protagonistin schwanger ist, und wir die neun Monate Schwangerschaft als Grundlage für die neun Songs nehmen wollten. Aber das Konzept hat sich zum Glück weiterentwickelt. Es wurde intelligenter, vielschichtiger, es drehte sich nicht mehr zentral um diese Schwangerschaft. Es entstanden weitere textliche Ebenen, da Marco ja vor Ideen sprüht, wenn er erst einmal Feuer gefangen hat. Und dann hatten wir irgendwann einen 10. Song, dann einen 11. ...“

Mann oder Frau?

Die Grundidee des jungen Paares, das sich als werdende Eltern eine neue Existenz aufbaut, ist bei den einzelnen Bandmitgliedern nun auch nicht weit hergeholt. „Erst war es eine Paargeschichte, dann kam der Fokus immer mehr auf die Frau und dann war die Mutter da. Eigentlich hat sich die Protagonistin ‚heimlich hineingeschlichen‘“, stellt Matthias fest und

Volker erklärt, wie es dazu kam: „Der psychologische Aspekt war uns immer wichtig. Deshalb haben wir eine Frau gewählt. Männer haben den Ruf, nüchterner und rationaler zu sein. In eine Frau kann man sich tatsächlich besser hineinversetzen.“

Filmreif

Die verarbeiteten Themen, mit der sich die Frau im Laufe der Zeit konfrontiert sieht, sind einem Brainstorming entnommen. Sylvan hat gesammelt, mit welchen Ängsten sie sich während ihres Heranwachsendens und nun auch als Eltern beschäftigten. Und einige Themen, wie ‚der Kalte Krieg‘, ‚gewinnen wieder an Aktualität‘, gibt Marco zu bedenken. Die Rahmengeschichte entwickelte sich mit den Themen, mit der Musik und auch mit den Bildern, die sie im Kopf hatten, wie Marco erklärt: „Wir haben es sehr filmisch angedacht, einfach weil es ein klares Konzeptalbum ist.“ Der Rahmen stand – jetzt konnte es losgehen.

Home

Nun, ganz so einfach war das nicht, denn alle haben ihr *Home*, ihre Familie, alle

haben Kinder – Sebastian und im Besonderen Matthias auch ganz kleine. „Die CD hat den Startschuss in einer Phase erhalten, wo ganz wenige in der Band überhaupt Zeit hatten“, gibt Volker zu. Marcos Frau hingegen war für einige Zeit in Frankreich. „Das ist auch der einzige Grund“, erklärt Marco dazu, „warum wir das so durchziehen konnten. Sich sonst abends für die Texte zurückzuziehen, ist immer sehr schwierig. Und diesmal haben wir auch relativ viel bei mir vorprogrammiert. Das geht halt nur, wenn ich sturmfreie Bude habe. In dem Fall habe ich das wirklich ausgenutzt.“ In der Anfangsphase war es weniger wichtig, das Thema des Albums zu berücksichtigen. So ließen sie erst einmal die vielen einzelnen Ideen einfließen. „Wir saßen dann wirklich mit Zettelchen da und überlegten, was wir wo machen“, geht Marco ins Detail. „Das waren dann schon einzelne Songideen, die wir zugeordnet haben. Beim Zusammenfügen, Ergänzen und Auskomponieren, da ist es natürlich schon wichtig, ob man einen Song hat, der bestimmte Charakteristika haben muss“, legt Marco die Beeinflussung der Musik durch das Thema dar.



Überraschkiste

Matthias empfand die Zeit als „extrem spannend, weil ein Kompositionsprozess für uns fast nicht steuerbar ist. Ich glaube, jeder von uns, der jetzt das Album das erste Mal ganz gehört hat, war überrascht, was sich wie entwickelt hat, weil sich einfach Dinge verselbstständigen, sich gegenseitig beeinflussen. Wenn man am Anfang etwas verändert, dann hat das manchmal auch Folgen für den hinteren Teil des Albums; hat man spontan eine neue inhaltliche Idee, stimmt deswegen vielleicht ein musikalischer Part nicht mehr und man braucht plötzlich eine neue Überleitung. So wandelt sich der ganze Höreindruck auch durch kleinere Änderungen.“

2m² für Musik

Da Matthias privat stark beansprucht war, traf sich Volker diesmal für die Keyboard- und Vorproduktionen nicht so oft bei ihm, sondern mehr bei Marco. „Er hat jetzt nicht so ein Homestudio, wie Matthias, aber in Klein hat er auch ein bisschen was. Und deswegen war ich über den gesamten November, Dezember, aber auch noch bis März immer wieder bei Marco zu Besuch. In seiner schönen Wohnung, saßen wir in so einem ganz kleinen Kabuff von ca. 2m² nicht einmal nebeneinander, sondern so halb hintereinander vor dem Monitor. Er hat dort ein ganz kleines Keyboard gehabt, ohne Sound, was einfach per USB an den Rechner angeschlossen wird. Und da haben wir halt wahnsinnig viel an Vorproduktion gemacht.“

Volker beinahe verhungert

„Lustig daran war“, erzählt Volker vergnügt weiter, „und das werde ich ihm auch sein Leben lang vorhalten, dass er einfach ein ganz, ganz mieser Gastgeber ist! Marco ist ein Arbeitstier; er ist sehr zielstrebig. Man kam an, und es gab nicht so Fragen, wie:

„Oh, willst Du was trinken?, oder: ‚Kann ich Dir was anbieten?‘, sondern: ‚Warum sitzt du noch nicht am Keyboard?‘, so nach diesem Motto. Er hatte wirklich bei den ersten drei, vier Treffen nichts zu Trinken da, gar nichts, außer Leitungswasser.“ Volker schmunzelt: „Und ich bin jemand, der, wenn ich so etwas mache, dann auch gerne etwas Leckeres trinke oder vielleicht eine Kleinigkeit esse. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätten wir wohl weniger geschafft. Aber ich hätte wahrscheinlich abends dann auch mit ihm zusammen ein bisschen was gekocht. Doch das geht mit Marco eben nicht. Und das gibt er auch zu und ist stolz darauf! Trotzdem muss ich die Zusammenarbeit mit ihm sehr loben, weil man sich mit Marco fast nie streitet. Selbst wenn man anderer Meinung ist, dann ist das alles sehr freundschaftlich; und das funktioniert sehr gut.“

Ferienhausträume

Dieses Mal gab es also keine gemeinsame Kompositionszeit im gemieteten Bauernhaus. Sie nutzten mehr Marcos technische Möglichkeiten, „wo wir eine Austauschplattform hatten, wo wir Ideen, die im Pro-

benraum entstanden und aufgenommen wurden, hochgeladen haben, die sich dann jeder anhören konnte, wo Vorproduktionen hochgeladen worden sind, wo man quasi so einen virtuellen Raum geschaffen hat. Das war anders, als wir das vorher gemacht haben, wo vieles dann halt im Ferienhaus entstanden ist. Es gibt immer Vor- und Nachteile von allem natürlich“, führt Marco an. „Dass es bei *Sceneries* für einen Teil der Band nicht so gut funktioniert hat, lag weniger am Ferienhaus, als an der Art, wie wir es gemacht haben, nämlich dem Jammen; das war nicht jedermans Sache. Aber grundsätzlich ist, sich zurückzuziehen und wirklich zu viert oder fünft an Material zu arbeiten, was ganz Tolles“, begeistert sich Matthias und hält fest: „Im Großen und Ganzen werden wir das Bauernhaus immer wieder machen wollen, wenn wir die Zeit haben – spätestens dann, wenn unsere Kinder größer sind.“

Zündet’s?

So beschränkte sich die gemeinsam verbrachte Zeit auf die von Marco und Volker in Marcos Kämmerchen und natürlich die im Übungsraum. Dort wurden die eigenen

Ideen eingebracht, aber das war nicht immer einfach. Marco: „Es gibt Ideen, das sind auch gerade bombastische Ideen, die wir relativ schnell umsetzen können, die dann fließen, die man im Probenraum einfach spielt und das dann auch noch passt! Und dann gibt’s sicherlich welche, bei denen vor allem der, der die Idee einbringt, mehr kämpfen muss und die anderen fragen: ‚Was ist das denn? Das kann ich mir nicht vorstellen.‘ Es ist im Kopf desjenigen, der diesen Teil vorstellt, schon viel klarer, logischer, als für den, der das das erste Mal hört oder das erste Mal spielt.“ So sagt Marco z.B. über Volker: „Man kann sich in das Abstraktionsvermögen, dass Volker hat, nicht immer richtig hineinversetzen. Er hat das immer schon länger im Kopf und wir müssen uns da erst einfühlen.“ Gitarrenideen konnten jedoch von allen eingebracht werden. Hier gab es kein zu verteidigendes Revier, hier gab es Raum für Ideen.

Tauschbörse

Eigene Vorstellungen an den Mann zu bringen, ist jedoch manchmal eine Herausforderung. Mit leichter Selbstironie be-



schreiben sie ihr Vorgehen. Matthias: „Man muss da sehr, sehr taktisch vorgehen. Ich glaube, im Grunde des Herzens sind alle doch zu skeptisch, was die Ideen anderer angeht. Das heißt, wenn sich jemand einbringt, ist das Maximale, was du erreichen kannst, ein anerkennendes Nicken.“ Sebastian erklärt das ‚Problem‘: „Wenn du sagst: ‚Boah, wie geil‘, dann kriegst du das später nie wieder weg. Selbst wenn man es toll findet, darf man nur sagen: ‚Joa, gar nicht so schlecht‘. Das ist kein Witz! Das ist wie auf dem Tauschbasar. Wenn ich eine Strophe geil finde, die ich durchbringen will, was die anderen aber nicht merken sollen, dann mache ich bei der von anderen den



Interview mit Gast-Gitarrist Jonathan Beck

Was bedeutet es für Dich, ein „Dauergastmusiker“ bei Sylvan zu sein?
Ich finde es toll! Ich sammle viele Erfahrungen und lerne mit jedem Gig dazu.

Und was war das für eine Erfahrung, mit Sylvan das erste Mal im Studio ein ganzes Album einzuspielen?
Es war eine Riesenerfahrung, besonders mit Jens Lück zu arbeiten. Nirgendwo lernt man mehr an seinem Instrument als im Studio.

Spielst Du Zuhause bei Dir schon einmal einen Part der neuen Platte ganz anders, weil er Dir dann so besser gefällt?
Nein, das brauche ich zum Glück nicht. Ich bin super zufrieden mit allen Parts!

Du studierst Musik. Ist es nicht manchmal schwierig, Dein Studium und Sylvan unter einen Hut zu bringen?
Klar, dass ist nicht immer leicht im Hinblick auf die Vorbereitung. Ich bekomme aber sehr viel Unterstützung von der Hochschule!

Du spielst klasse und zunehmend wirkst Du auch selbstsicherer auf der Bühne. Wie empfindest Du es inzwischen, auf der Bühne zu stehen?
Mit der Routine kommt die Selbstsicherheit, denke ich.

Was empfindest Du als Gastmusiker bei dem Gedanken, dass Sylvan irgendwann vielleicht wieder einen festen Gitarristen hat oder Du durch Dein Studium irgendwann keine Zeit mehr hast, mit Sylvan zu spielen?
Jede Band hat ihren Werdegang. Ich bin, wie gesagt, Gast in dieser Band und unterstütze sie, wo ich kann.

Bei welchem Lied von Home freust Du Dich am meisten, es auf die Bühne zu bringen?
Das kann ich leider nicht so beantworten. Ich freue mich sehr, das Konzeptalbum *Home* im Gesamten auf die Bühne zu bringen.

„Jodler“. Das wird dann so gegeneinander abgerechnet. Deswegen muss man immer ein Ass in der Tasche haben.“

Sounds – that can be made

Vielleicht hätten Volker und Tobias (Harnack) den Jodler ja gerne aufgenommen. Die beiden sammelten vor ein paar Jahren zu einem anderen Anlass Geräusche. „Das war noch in der Umbau-

phase unseres Hauses, da habe ich mit Tobi wie wild Sounds mit dem Diktiergerät aufgenommen: Schritte, Naturgeräusche und – ach was – alles, was es nur gibt. Da kamen fast 4 GB an Sounds zusammen“, berichtet Volker. Es war sein Wunsch, vieles davon für Home zu nutzen, „wie z.B. unsere Bautüre. Das war so eine große provisorische Metalltür, als das alles noch im Rohbau war. Und die hörte sich so phantastisch an, da konnte ich nicht widerstehen und wir haben die aufgenommen.“

Friedliche Bewohner

„Und die fast noch schönere Story sind die Hornissen“ plaudert Volker weiter. „Auf unserem Grundstück steht so ein großer Schuppen und da hatte sich vor drei, vier Jahren im Sommer ein Hornissenschwarm eingenistet. Das war hochinteressant. Nur, ich hatte ja immer Angst vor so großen Insekten, aber die Hornissen sind wirklich freundlicher als Wespen und stehen ja auch unter Naturschutz. Weil wir gerade in diesem Sommer mit dem Diktiergerät unterwegs waren, sagte ich zu Tobi: ‚Du, wir müssen die Hornissen aufnehmen.‘ Also haben wir das Diktiergerät an einen Besenstiel gebunden und sind in den Schuppen gegangen. Dort ist so eine kleine Dachluke, und direkt oberhalb dieser Dachluke hing dieses Nest. Das war riesig groß. Und dann haben wir höchstens zwei Meter vom Nest entfernt einfach diese Hornissen aufgenommen. Doch die haben sich gar nicht stören lassen.“

Hornissen entern Home

„Als wir dann wussten, bei Sleep Tight geht es um Contergan, da habe ich sofort

gesagt: ‚Da müssen die Hornissen rein‘, und zwar, weil dieses Geräusch einfach so unangenehm ist. Man hört halt, wie die Insekten über das Nest krabbeln und knabbern. Das ist ein so, so ...“, Volker sucht nach Worten, „ungemütliches und unwohliges Geräusch, dass ich das sofort mit ‚Contergan‘ assoziiert habe und damit, dass das Kind durch die Medikamente geschädigt und verändert wird. Dieser ganz schreckliche Gedanke entsprach für mich genau diesem Sound. – So ist das halt entstanden.“

Gänsehaut

Ganz andere Empfindungen hatte Matthias: „Ich bin mit meinem kleinen Sohn, der im Kinderwagen schlief, durch einen Park in Hamburg gelaufen. Dabei habe ich über Kopfhörer recht laut die Vorproduktion von *All This Years* gehört ...“ Sebastian wirft neckend ein: „Das ist doch eher was fürs Jugendamt.“ „Ich hatte den Kleinen doch im Blick“, verteidigt sich Matthias, setzt dann aber fort, „... und da habe ich mir im Prinzip schon den Inhalt als so eine Art Trickfilm vorgestellt. Das war ein echter Gänsehautmoment! – Wir

haben bei diesem Album extrem viele Ideen, die man eigentlich direkt verfilmen könnte.“ Schöne Idee! Allein, es fehlt ein Sponsor ...

Endspurt

Die Kompositionen sind bei *Home* „bis kurz vor der Studiophase im Mai 2014 noch finalisiert worden. Wie immer wurde es am Ende sehr eng“, berichtet Marco und stellt fest, „aber das brauchen wir wohl, um zu liefern.“

Die einzelnen Räume

Fünf Monate hat es also gedauert, den Bauplan von Home fertig zu stellen. Doch wie haben die Architekten denn die einzelnen Räume entworfen? Wie kamen sie zu ihrer Größe?

Not Far From The Sky, der erste Song des Albums, wurde explizit von Volker gestaltet. Ihm war dieses Lied extrem wichtig. Sämtliche Streicherarrangements schrieb er dazu und setzte sich stark dafür ein, dass diese auch von „echten Streichern“ gespielt wurden. Zu Beginn musste er sich



Jens Lück in seinem Studio

mit seinem Wunsch gegen die anderen durchsetzen. Matthias: „Mit einem so langen Orchestersong anzufangen, bevor die ganze Band einsetzt, bereitete mir am Anfang ein bisschen Bauchschmerzen. Volker hat sich dann auch wahnsinnig angestrengt und hat 60 Streicherspuren parallel aufgenommen, war immer im Studio, hat dort alles kontrolliert und gemacht und getan. Dann, nach dem ersten Mix mit Jens Lück, hat er uns das Demo rumgeschickt. Und da waren wir alle ziemlich begeistert, also das hat uns echt umgehauen. Ab da war es auch keine Frage mehr, dass dieses Stück an den Anfang kommt.“

Shaped Out Of Clouds entstand teilweise im Band-Übungsraum. Marco: „Wir haben davon sicher noch eine Bandaufnahme mit Jan damals. *Depeche* war der Arbeitstitel. Solche Titel sind reine Arbeitstitel und haben nichts mit dem Inhalt zu tun.“ Wie wandelbar Ideen sein können, kann man hier bei Marcos Beschreibung wahrnehmen: „Dieser Zwischenteil ‚Lift me up and never let me down‘, das war eigentlich eher angedacht als Vorschlag für eine Gitarrenmelodie, die ich damals angeboten habe, und ich glaube, du fandest das so gut, Matthias, dass wir das als Gesang mit hineingenommen haben.“ Matthias mochte aber generell den ganzen Gesangsvorschlag von Marco: „Ich empfand die Strophe am Anfang hatte eine der ungewöhnlichsten Gesangsmelodien, die er seit langem gemacht hat und war sehr begeistert.“ Es dauerte später lange, bis er mit dem Studioergebnis des ganzen Liedes zufrieden war: „Die Vorproduktion hatte eine Grundmagie, die wir am Anfang im Studio nicht so eingefangen bekamen.“

In Between ist ein Song, dessen Grundidee nach Volkers Einschätzung mindestens anderthalb Jahre zurückliegt. „Eigentlich

war das eine Idee für eine Klavierballade. Im Instrumentalteil irgendwo in der Mitte hört man Klavier und E-Gitarre abwechselnd eine Melodie spielen, das ist der Ursprung vom Klavierthema von *In Between*. Das hat sich aber sehr schnell in eine etwas schnellere, härtere Nummer entwickelt. Und da war Marco einer derjenigen, der relativ früh sagte, das würde er gerne in so eine Stilrichtung des sogenannten ‚New Metal‘ bringen.“ Marco: „Das ist ein sehr produzierter und kein im Probenraum entstandener Song. Der gesamte Anfangs-part ist vom Aufbau her, vom Arrangement usw., eher atypisch für Sylvan. Letztendlich wollten wir da ein bisschen was anderes machen.“ „Dieser Song handelt u.a. vom ‚kalten Krieg‘, den wir in unserer Jugend hier in Deutschland als omnipräsent empfunden haben“, erläutert Matthias. Im Song wird dann auch ein Auszug der Rede „Mr. Gorbachev tear down this wall“ von Ronald Reagan am Brandenburger Tor vom 12. Juni 1987, also vor der Öffnung der Mauer, eingespielt. Marco ist zufrieden: „*In Between* ist ja ein Hammersong! Weil er auch wirklich sehr proglastig ist. Gerade mit der Abfolge der Songteile ist uns allen erst im Studio richtig bewusst geworden,

wie der Song funktioniert, ob er funktioniert.“

With The Eyes Of A Child basiert auf einer älteren Idee, die Matthias schon vor Jahren hatte. Matthias hat auch noch „eine Version, auf der Miriam Schell singt, aber diese ist schon sieben oder acht Jahre alt. Als *Home* bereits weit fortgeschritten war und wir ungefähr absehen konnten, was auf dem Album eventuell noch fehlt, was auf dem Album eventuell noch fehlt, kam mir diese Idee wieder in den Sinn. *Earthling*, wie das Stück bei mir hieß, habe ich der Band dann vorgestellt. Auf Grund seiner perfekten Länge und seiner balladesken Struktur passte es sehr, sehr gut zum Rest des Albums. Deswegen haben wir es aufgenommen und es entsprechend angepasst.“

Black And White ist „ein Potpourri aus mehreren Ideen“, erklärt Marco. Der Refrain stamme z.B. von ihm. „Ein paar Ideen kamen von Volker; ich glaube, es war die Strophe. Wie die Zwischenteile dazukamen, da erinnere ich mich nicht mehr so richtig dran. Aber dieser Potpourri-Song ist eigentlich mit dem Inhalt, mit dem Konzept erst gewachsen. *Black And White* war

auf jeden Fall ein Song, an dem wir noch längere Zeit herumgedoktert haben.“

Sound Of Her World mit dem Arbeitstitel *Brücke* bekam seine ersten Töne an Volkers Klavier während einer Übungsstunde mit Tobias, Sebastians Bruder, der gerade bei Volker Klavierunterricht nahm. „Tobias hat immer das Vergnügen, rudimentäre Ideen schon zu hören, bevor die Band sie hört“, lacht Volker. „Damals hat er mich sogar mit inspiriert.“ Diese Idee stellte er im Frühjahr 2013 der Band vor – damals noch mit Jan. Daraus entstanden die Strophe und der Refrain. „Und dann hat Jan sich sehr engagiert und auch Ideen dazu gehabt. So ist ein Intro entstanden, das war ein bisschen anders, als es jetzt ist.“ Auch der Mittelteil unterlag im Laufe der Zeit einer großen Veränderung: „Also da, wo jetzt die ganzen etwas düster klingenderen Mittelteile sind, war ein völlig anderer Teil, und der ist komplett der Schere zum Opfer gefallen. Das lag tatsächlich daran, dass wir dann konzeptionell gesagt haben, dass das so nicht passt. Der Teil ist aus dem Jam entstanden und klang bluesig. Spätestens in dem Moment, wo wir dann wussten, worüber der Song handelt, war ich einer

der ersten, der sagte, der Teil muss wieder rausfliegen. Das hat aber auch niemanden mehr persönlich geschmerzt. Jan war zu dem Zeitpunkt schon weg, der konnte dann auch nicht protestieren. Das war also ein Song, der relativ stark überarbeitet worden ist.“ Zudem wurden in diesem Song viele selbst aufgenommene Samples zu einem Loop verarbeitet.



Sleep Tight basiert auf einem Thema mit großem Eigenbezug. So erklärt Volker, dass das Lied auf einer persönlichen Kindheitserinnerung von ihm beruht: „Die Folgen von Contergan haben mich als Kind so wahnsinnig erschreckt, weil meine Mutter mir das so eindringlich erzählt hat.

Das war für mich immer eine Horrorstory“ Matthias: „Wir sind ja alle Eltern. Da macht man sich selbstverständlich Sorgen. Es gibt so viele ärztliche Empfehlungen, wo es dann in 10 Jahren vielleicht heißt: ‚Wie konnte man das dem Kind nur geben!‘ Diese Ängste sind sehr real, man fühlt sich oft allein gelassen und auch irgendwie als Opfer der ganzen Pharmaindustrie.“ Die Komposition von *Sleep Tight* ist, wie Marco sich ausdrückt, „sozusagen am Reißbrett entstanden. Da erinnere ich mich, dass ich mit Volker am Computer saß und wir wieder ein bisschen ‚Potpourri‘ gespielt haben. Der Anfangsteil aus Klavier und Gesang existierte von Volker, aber als Teil eines anderen Songs. Das Intro/Outro haben wir quasi als Schlaflied gedacht.“ Der Zwischenteil hat für Marco seine eigene Besonderheit: „Es war das erste Mal so, dass ich zu dem gesamten Part zwanzig, dreißig verschiedene Gesangstapes gemacht habe. Ich habe mich einfach immer wieder inspirieren lassen von der Musik – ohne Text natürlich in dem Fall noch. Hinterher haben wir alle zusammen die Selektion gemacht und dann wirklich aus den einzelnen Parts patchworkartig Passagen herauskopiert. Ihr werdet dann hören, dass keine der Passagen oder Gesänge eigentlich wiederkehrend ist. Das liegt an der Herangehensweise, die wir da gewählt haben. Da hieß es: ‚Oh, cool, der ist doch geil, oder ‚der wäre doch hier ganz gut‘ und ‚von dem machen wir da auch Gebrauch.‘“ Nicht genutzt hingegen ist ein Jazz-Mittelteil. „Und zwar ein richtig fröhlicher, ja so ein richtiger Mitgeh-Jazz-Teil sozusagen. Den haben wir auf Grund des Inhaltes rausgenommen.

Eins meiner Wunschthemen war Contergan, was ja nun wirklich ziemlich düster ist. Dazu konnte ich nicht diesen Jazz-Teil präsentieren. Und dann ist halt der komplette Mittelteil geändert und durch diesen düsteren etwas morbiden, härteren Teil ersetzt worden.“ Auch bei *Sleep Tight* wurde eine selbstaufgenommene Soundcollage verwendet: Nach dem Intro hört man die Hornissen aus Volkers Gartenschuppen.

Off Her Hands existierte auf Marcos iPad schon zwei bis drei Jahre. Marco äußert sich zu den Anfängen des Songs: „Es ist entstanden, als ich das erste mal GarageBand auf dem iPad ausprobiert und ein paar Probesessions dort gemacht habe.“ Matthias lässt es sich nicht nehmen, Marco zu necken: „Und du gibst offen zu, dass du nicht komponieren kannst?“ Marco bleibt cool: „Quatsch. Also, ich lasse mich in Musik von dem leiten, was da in mir entsteht. Das habe ich dann in die Band eingebracht. Daraus ist der Refrain dieses Songs entstanden, daraus haben wir dann einen Song gezaubert. Gut geworden!“ Matthias stellt klar: „Das war natürlich die Grundlage des Songs. Wir haben das nicht auf dem iPad arrangiert.“

Shine ist ähnlich wie die Songs von *Sceneries* aus dem Jam entstanden. Auch hier gibt es noch Ideen, die der Zeit mit Jan entspringen. Volker, der dem Jam nicht so zugetan ist, erklärt, dass er „alles versucht habe, um das zu verhindern. Doch das war dann irgendwie so. Aber die Strophe und der Refrain, alles war nach 5 Minuten da.“ Während der Zeit hat sich der Song natürlich weiterentwickelt. Dazu Volker: „Den harten Teil bei Shine, der hat sich noch ein bisschen geändert, den habe ich später noch ein bisschen überarbeitet, als Jan schon weg war. Aber der ist sehr ähnlich geblieben.“ „Shine ist ein spannender Song“, sagt Matthias, „weil er von unserem neuen Plattenlabel zur Single auserkoren wurde.“ *Shine* hieß schon *Shine*, als Transatlantic 2014 ihre neue CD herausbrachte, auf der es ebenfalls einen

Song gab, der *Shine* hieß. „Dann haben wir kurzzeitig gedacht“, berichtet Matthias, „das sieht ein bisschen blöd aus, wenn wir jetzt auch auf unserem Album einen Song mit gleichem Titel haben und haben ihn in *Out Of The Dark* umbenannt. Doch kurz vor der Fertigstellung der CD haben wir dann gesagt: ‚Das ist eigentlich totale Sch...‘, wer kennt schon Transatlantic?“, witzelt er und fährt fort: „Ab diesem Moment hieß der Song wieder *Shine*. Der Titel ist natürlich auch gut, weil er schön knackig für eine Single ist.“ Für das Konzeptalbum wurde thematisch ein harter Teil eingefügt, der nun in der Singleversion wieder entfiel. Der Song wurde von seinen 6 min. 19 sec. auf vier Minuten gekürzt. „Das war ziemlich brutal. Ich glaube aber, dass das sehr gut gelungen ist und dass wir eine sehr gute Version von *Shine* haben, die auch im Radio laufen kann.“

Point Of No Return ist am Anfang mit einem Loop unterlegt. Leise lachend erinnert sich Marco: „Darüber gab es auch wilde Diskussionen. Der ist selbst aufgenommen und klingt halt so, wie das Durchladen einer Pistole. Ob das gut ist oder nicht, da gab es durchaus zwei verschiedene Lager in der Band.“ Matthias meint trocken dazu: „Ein Lager hat sich durchgesetzt.“ Auch *Point Of No Return* entstand aus einem Potpourri. Marco: „Große Teile einer Strophe und des Refrains haben wir auch schon im Probenraum zusammen entwickelt. Der Arbeitstitel war *Slomo*.“ Volker ergänzt: „Strophe und Refrain klingen nun ein bisschen anders, sind ein bisschen anders arrangiert worden. Aber das Grundgerüst war schon genau so. Und da muss man auch explizit sagen, dass das Gitarrenriff von der Strophe 1:1 von Jan kam. Also da gebührt Jan auch der Dank. Später dazugekommen ist dann der Instrumentalteil nach dem zweiten Refrain, der ist sozusagen am Reißbrett entstanden und dazukomponiert worden.“ *Point Of No Return* ist sicher kein Weihnachtslied, doch „das Intro ist eine Idee, die ich am 24.12.2013 irgendwo auf dem Sofa mal rumgeschrammelt habe“,

fällt Marco noch dazu ein. „Das haben wir an den Anfang gesetzt, um den Charakter von *Point Of No Return* zu betonen, nämlich dieses etwas Irre.“ Volker lobt noch den Übergang zum nächsten Song: „Die Uhr ist ein phantastisches Sample. Das hat Matthias rausgesucht.“

All These Years war eine etwas neuere Idee. Und es gab „dann ja bei den Treffen mit Marco immer wieder Momente“ plaudert Volker, „wo ich ihm dann Sachen präsentiert habe, die wir dann rudimentär als Demoversion einprogrammiert haben, damit man sich selber ein Bild davon machen konnte. Das war auch für mich eine neue Arbeitsweise, weil ich sonst immer nur auf dem Klavier vorspiele und sage, ‚das ist die Idee‘, und das war’s. Marco wollte halt immer alles haargenau einprogrammieren, als ganz rudimentäre Version, aber doch schon mal demonstrativ mit ein bisschen Sound. Und da gab es halt die Grundidee von *All These Years*, die aus der Strophe und dem Refrain bestand. Und die mochte Marco von Anfang an nicht, die fand er irgendwie blöde. Er konnte sich auch überhaupt nichts darunter vorstellen und hatte Schwierigkeiten, da einen vernünftigen Gesang zu finden. Ich weiß es nicht mehr ganz genau, aber der erste Arbeitstitel, den er gewählt hatte, war irgendwie eine Beleidigung. Ich weiß nicht mehr, ob der irgendwie ‚doofer Song‘ hieß, ‚Volkers blöder Song‘ oder ‚Volkers seltsamer Song‘, irgendwie sowas. Ich habe ihm gesagt: ‚Marco, ich glaube der Song kann ganz schön geil werden, auch wenn du nicht daran glaubst. Ändere den Arbeitstitel und wir nennen ihn

„Geheimtipp“. So hieß er dann eine lange Zeit. Und irgendwann später hat es irgendwie Klick gemacht. Sowohl bei Marco als auch bei allen anderen, war es auf einmal einer der beliebtesten Songs.“ Sebastian bestätigt: „Den Refrain am Anfang von *All These Years* fand ich sehr, sehr schnell geil.“ „Angedacht war ursprünglich, die beiden letzten Songs als einen langen Endsong zusammenzulassen“, setzt Marco fort. „Da sind viele Themen aus den ersten Songs aufgegriffen worden, die nun aber von der Band gespielt werden, und es werden auch andere Themen aufgegriffen. *All These Years* ist quasi so eine Art musikalische Rückerinnerung an viele andere Songs.“

Home wurde relativ kurz vor dem Ende des ganzen Arbeitsprozesses von *All These Years* getrennt, was man sicher auch als Metapher interpretieren kann. Marco: „Ich fand, dass inhaltlich noch eine Zäsur stattfindet und *Home* als eigener Song funktioniert.“ Auch hier sind musikalische Themen der anderen Songs aufgegriffen. So beginnt *Home* z.B. mit dem Klavieranfangsteil vom ersten Lied und, so Marco: „Das Ende von *Shaped Out Of Clouds* ist dann noch mal das große bombastische Ende von *Home*.“

Worte finden Heim

Als die Komposition stand, waren auch die Leitthemen des Konzeptalbums klar. Die Grundstory wurde regelmäßig diskutiert und im Bandkreis veröffentlicht. Gleichzeitig reiften die ersten Kompositionen zu homogenen Songs – noch ohne Text. „Als das Konzept klar war, konnte ich mit dem konkreten Texten anfangen. Während dieser Phase habe ich eigentlich sehr autark gearbeitet“, so Marco. „Das Texten war natürlich anstrengend, gerade bei einem Konzeptalbum, wo auch der Anspruch an einen selbst noch einmal steigt. Es waren ca. drei Monate, die ich Zeit hatte, um die Texte hochzuziehen, weil die Musik sich damit parallel entwickelte.“

Lonely Rider – Einsamer Schreiber

Die meisten Texte schrieb Marco allein im Zug, auf dem Weg zur und von der Arbeit „und abends dann noch ab 20 Uhr, wenn ich endlich zu Hause war.“ Eine Abstimmung mit den anderen war zwar nicht vorgesehen, aber die Ergebnisse konnte er trotzdem nicht lange für sich behalten. „Ich habe aus Enthusiasmus das eine oder

andere Mal Textteile während der Proben vorgelesen.“ Dabei nahm wohl auch der Film im Kopf und in der Musik mehr und mehr Form an.

Leid und Freud

„*Not Far From The Sky* hat mich wirklich Stunden qualvoller Arbeit gekostet“, stöhnt Marco und erklärt: „Beim ersten Songtext muss man sich noch finden und der Einstieg ins Konzept ist immer sehr sorgsam zu wählen. Auch war da sehr wenig Platz für Text, sodass die inhaltlich gepägte Aussage sehr schwierig wurde.“ *All These Years* mit seiner konkreten Schlüsselaussage, ging ihm hingegen sehr leicht von der Hand. „Ein Konzeptalbum zu texten ist immer anspruchsvoll, da der Text natürlich eine klare Message oder Storyline überzubringen hat“, stellt Marco fest. „Im Text kannst du die Themen nur ganz kurz anreißen. Ihr werdet sehen, dass es teilweise wirklich schwer fällt, zu sagen, worüber das handelt. Auch kann ich keine Texte schreiben, wenn ich nicht emotional dahinter stehe. Und wenn der Text da ist, ändert sich das Gefühl zur Musik, weil ich dann etwas mehr weiß, und zwar über

mich selbst.“ Sebe formuliert den Gegenpol: „Das Gefühl für den Song ist für mich persönlich erstmal immer durch die Musik geprägt. Erst dann höre ich mir an, um was es da geht. Wenn ich das interessant finde, bringe ich das mit dem übrigen Song zusammen und wenn nicht, dann nicht.“ „Die Musik kommt an erster Stelle“, meint Matthias. „Schritt Zwei ist die Gesangsmelodie. Oft ändere ich die Musik da nochmal. Der finale Schritt ist es, wenn man den Text mitliest. Das ist wirklich das Sahnehäubchen, so dass man eine Gänsehaut bekommt.“ Genau!



Studiotag 1

17. Mai 2014 – facebook

„Nach einem halben Jahr Komposition ist es toll, wieder im Studio zu sein. Wie immer nehmen wir wieder mit unserem Toningenieur Jens Lück im *Art Of Music Studio* Garlstorf auf und es ist ein bisschen wie nach Hause kommen (coming Home). Hurra, es beginnt!“

Studiotag X

27. August 2014 – facebook

„Fertig! Gestern haben wir den Mastering-Prozess unseres neuen Albums *Home* abgeschlossen. Wir sind aufgeregt. Eine bewegende Geschichte und 76 Minuten neuer Musik erwarten Euch!“

In between 1 and X

Hörbar waren wieder Gastmusiker dabei. Jonathan Beck ist den Fans bereits bekannt, aber ein Orchester? Volker lachend: „Auch wenn es sich so anhört, wir hatten kein komplettes Symphonie-Orchester im Studio. Das wäre finanziell und platzmäßig ein bisschen schwierig gewesen. Wir

hatten gestandene, studierte, professionelle Orchester-Musiker, die alles im ersten Take spielen: Cello, Violine, Bratsche und Oboen.“ Jens Lück hatte als ausführender Produzent überall seine Finger mit drin. „Jens bewahrt immer die Gesamt-Vision, hat den Überblick über alle Spuren und sorgt dafür, dass alles zueinander passt. Dann heißt es: ‚Der Groove, den du da spielst, der treibt nicht, der verlangsamt den Song‘ und ‚mach doch mal das‘. Und dann“ schmunzelt Matthias „mache ich das manchmal. Genauso ist das bei den anderen.“ Marco: „Und weil wir so viel ausprobiert haben, hat die Gitarre im Übrigen am meisten Studiozeit gekostet.“ Volker begeistert: „Die Arbeit mit Jens war phantastisch! Wir beide sind musikalisch auf der gleichen Wellenlänge. Da fällt auch die Abstimmung leichter. Je weniger [Syvaner] da sind, desto weniger kann man halt streiten und diskutieren“, führt er lachend aus und betont: „Jens ist selber ein wirklich sehr guter Keyboarder und Schlagzeuger. Man muss ihn nur manchmal etwas bremsen, denn wenn man nichts sagt, dann mischt er sich auch ein. Aber das passiert alles sehr freundschaftlich und er ist auch sehr professionell, wenn man

ablehnt. Er hat Sylvan auch immer ein ganz kleines bisschen mitgeprägt.“ Marco: „Bei *Home* konnte ich im Studio auch viele neue Gesangsstile ausprobieren, auch und gerade im Zweitgesang.“ Das heißt dann wohl für uns Fans: Genau hinhören!

Magie

Von einem besonderen Hinhörer schwärmt Volker: „Marco, Jonathan und ich waren dabei, als die Geigensolomelodie ganz am Ende von *All These Years* aufgenommen wurde. Wir saßen vor der Glasscheibe und die Violinistin spielte gleich im ersten Take so phantastisch, dass wir uns alle anguckten – und wir alle hatten echte (!) Gänsehaut. Da wussten wir, dass wir das Geld gut investiert hatten!“ Ein magischer Moment.

Traumhafter Anfang

„Mit *Not Far From The Sky* habe ich mir den persönlichen Traum erfüllt, ohne Rücksicht auf Geld und Arbeit orchestral arbeiten zu können“, erzählt Volker. Am allerletzten Studiotag war er mit Jens allein: „Ich wusste, die anderen würden skeptisch sein. Bei

Orchestersounds kann man halt viel falsch machen, denn man hört ganz schnell, wenn da etwas nicht echt ist“, plaudert er. „Bei uns sind zwar alles echte Instrumente, aber wir hatten ja nicht 60 Orchestermusiker da. Also haben wir das Ganze 60 Mal spielen lassen. – Ich war so aufgeregt wie nie zuvor und habe gesagt: ‚Jens. Egal was Du bisher gemixt hast, das muss das Beste sein, was Du jemals gemixt hast. – Dieser Mix muss alle überzeugen.‘ Und Volker schließt mit glücklichem Lächeln: „Und wirklich auch ans Herz gegangen ist mir, dass Jens, als wir dann seinen wahnsinnig tollen Mix angehört hatten, eine Verbeugung andeutete und sagte: ‚Volker. Es war mir eine Ehre, diesen Song zu mixen!‘“

Verbindende Architektur

Mit der Entwicklung des Leitthemas, des Konzeptes, der Texte und der Musik bildet sich nach und nach die Struktur heraus. Musikalisch wiederkehrende Themen geben Orientierung. Verbindende und übergreifende Elemente lassen ein harmonisches Gesamtbild entstehen. Zunehmend wird klarer, wie das Werk, das Gebäude, das Haus – eben *Home* – aussehen wird. „Da

kann man viele Stunden drüber erzählen“, meint Volker dazu und erklärt: „Es ist z.B. konzeptionell so, dass das Klavieranfängsteil von *Not Far From The Sky* am Ende wiederkehrt. Beide Momente bilden in der Geschichte für die Frau so eine Art Ausgangspunkt.“

Alles wird gut

Eine andere Sache, die Sylvan wichtig ist, ist das ‚Hand auf der Schulter‘-Thema, wie sie es genannt haben. Volker erläutert: „Es besteht aus verschiedenen Teilen, die unterschiedlich auftauchen und am Ende



erst zusammengeführt werden.“ Dieses Thema ist nicht Ausdruck einer definierten Außenperson, die diese Empfindung aufkommen lässt, sondern ist, wie Volker es beschreibt, „vielleicht auch die Stimme aus dem Inneren, die sagt: ‚Es wird wieder alles gut‘. Das hört sich ein bisschen pathetisch an, aber in der Stunde der größten Dunkelheit, in der Stunde der größten Not, trotzdem die Kraft für eine Hoffnung zu finden, dass ist das, was wir ‚Hand auf der Schulter‘-Thema genannt haben. Das sorgt dafür, dass die Frau sich beruhigt und wieder neu starten kann.“

Hide and seek

Volker verriet uns, wir könnten versuchen, dieses im lauterem Teil des Oboe-Spiels am Ende von *Not Far From The Sky* wahrzunehmen, wo es angedeutet wird. Deutlicher zu hören sei es bei *Shaped Out Of Clouds* „im zweiten Refrain, vor dem Gitarrensolo, da wird es von einer Geige gespielt, allerdings sehr im Hintergrund versteckt. Und richtig deutlich ist es bei *In Between* im längeren Instrumentalteil bei einem leisen Teil, der sich nach Entspannung anhört. Da spielt das Klavier zum ers-

ten Mal leise diese Melodie, dieses Thema.“ Bei *Sound Of Her World* sei die ‚Hand auf der Schulter‘ im ruhigen Anfangsrefrain zu spüren, aber, so Volker, „ohne die Melodie, die die Geige am Ende von *All These Years* oben drauf spielt. Und diese Geigenmelodie wiederum ist davon losgelöst vorher auch schon des öfteren zu hören. Der Höhepunkt, wo das zusammenkommt, ist das Ende von *All These Years*.“ Die Melodie und die warme Stimmung des ruhigen *Sound Of Her World*-Anfangsrefrains am Ende zusammenzuführen, war Sylvan wichtig.

Zerrissener Song?

Sound Of Her World ist inhaltlich für Marco „ganz klar der Bruchsong.“ Und er beschreibt das Stück als „Song, der wirklich alles in sich trägt: Viele emotionale, harmonische, positive Themen, als auch sehr harte, verstörende Momente. Und genau das soll es auch ausdrücken: Hier wird letztendlich die Zerrissenheit klar.“

Das Ende wird eingeläutet

Und gerade von solchen aufwühlenden Empfindungen wird die Protagonistin bei

All These Years wieder übermannt. Dieses Stück wird regelrecht eingeläutet. All ihre durch die Zeitreise ausgelösten Gedanken und Gefühle finden hier auch musikalisch zusammen. „Das gesamte Ende von *All This Years*, dass ganz leise verklingt, um dann am Anfang von *Home* wieder hochzusteigen, war eigentlich anders geplant“, berichtet Volker und ist begeistert über Marcos Idee: „Er sagte: ‚Wir müssen wieder zurückkehren zum Anfangsklaviertel von *Not Far From The Sky*, also zur Anfangssituation aus der Perspektive der Frau, um wieder so eine Art Grundausgangssituation zu schaffen, aus der sich die Frau nochmal neu entscheiden kann.“ Der Schlussong wurde so thematisch in zwei Lieder geteilt und das Album hat nunmehr nicht mehr elf sondern zwölf Songs.

Windig

Zu diesem Finale macht Marco noch auf das Bild des Windes aufmerksam, das in allen Ausgestaltungsformen immer wieder auftaucht: „Am Schluss wird klar, dass es sich hierbei um den Schatten ihrer Mutter handelt, die sie das gesamte Leben

verfolgt hat. Das ist ein wichtiges Symbol, um auch textlich einiges interpretieren zu können.“

Freude am Eigenheim?

Volker: „Natürlich ist das Arbeiten an einem Konzeptalbum interessanter und lohnender, allerdings auch etwas komplizierter und nervenaufreibender. Das musikalische Arbeiten bringt immer Spaß, egal an welcher Art Album. Auch bei einem Album wie *Force Of Gravity* kann man innerhalb eines Songs konzeptionell arbeiten – und das sogar übersichtlicher. Wenn man allerdings die für Konzeptalben typischen Dinge, wie thematisches Vorgehen und das zum Teil schwierige Komponieren von Übergängen zwischen den Songs als positive Herausforderung versteht, dann kann das eben sehr lohnend und zufriedenstellend sein.“ Marco: „Textlich ist es zwar anstrengender an einem Konzeptalbum zu arbeiten, aber Leitthemen helfen mir auch ganz klar beim Texten. Durch die Herausforderung im Texten macht es auch sehr viel Spass.“ Sebe: „Ich finde das Erschaffen eines Konzeptalbums großartig. Aber es hat

beides seine Vor- und Nachteile. Man kann bei Einzelsongs jedem ein eigenes Gesicht geben, immer neue Ideen, immer neue Klänge, während man es beim Konzeptalbum schaffen muss, es aus einem Guss hinzubekommen. Beides sehr spannend, aber das Schreiben und Recorden eines Konzept-Albums macht mir mehr Spaß.“ Matthias: „Man vergisst die Querelen, die man während der Entstehung hatte. Das Ergebnis zählt. Man erinnert sich Gott sei Dank meistens nur an die positiven Sachen, wenn das Album fertig ist und man es gemeinsam auf der Bühne spielt. Es ist irgendwie geil, dass man es geschafft hat, dieses Meisterwerk zustandezubringen – gemeinsam.“

Coming soon

Matthias: „Mit kleinen Kindern zu Hause haben wir sicherlich die schwierigste Zeit für die Band, die wir je hatten. Ich bin aber ganz zuversichtlich, dass sich das alles mit dem Älterwerden der Kinder wieder einrenken wird.“ Darauf Marco: „Wenn sie aus dem Haus sind.“ Und Sebe: „Ja, spätestens mit 18 sind sie draußen ...“ Marco: „Genau. Und dann, dann können wir wieder

richtig loslegen!“ So ab 2032 ... „Mal im Ernst“, fährt Marco fort, „Platten werden wir immer gut machen können. Aber Konzerte sind mit Familie nicht mehr so einfach. Umso schöner ist es, dass wir das Releasekonzert jetzt machen können, mit Babysittern und Au-Pairs und allem, was wir organisiert haben für die Rasselbande.“

Vor oder zurück?

Marco: „In jedem Album steckt eine Weiterentwicklung. Wir haben auch diesmal Elemente drin, die wir so noch nicht gehabt haben. Das sind aber keine Quantensprünge, wir hören uns immer noch nach Sylvan an.“ Matthias: „*Home* ist eher eine Rückbesinnung auf Stärken und ist stringenter durchgeplant und ausgearbeiteter als *Sceneries*.“ Stolz resümiert er: „Es ist eines der besten Einstiegsalben, das wir bis jetzt hatten.“

Verwaistes Heim sucht ...

Sylvans *Home* war aufgenommen, jetzt konnten die Fans hoffen, das Album bald in den Händen zu halten. Doch unglücklicherweise verstarb der Vertriebspartner.

Und nun? Sebastian erzählte dem befreundeten Kalle Wallner (RPWL) am Telefon von dem Problem. Spontan bot dieser darauf an, den Vertrieb von *Home* zu übernehmen. Mittlerweile steht fest: Der neue Vertriebspartner heißt *Gentle Art Of Music*.

Shoppen

Sylvan legte dann alles in die Hände ihres neuen Partners. Die gesamte Promotion wurde weltweit gestartet, *Shine* als Single ausgekoppelt und das Album auf Vinyl veröffentlicht. Über die Internetplattform des Vertriebes laufen nun alle Sylvan-Alben. Das Release-Datum des Albums war der 20. Februar, drei Tage früher in den USA. Es gibt die CD im normalen Jewel-Case oder im MediaBook. Die LP wird aus organisatorischen Gründen nicht im Sylvan-Shop verkauft, ist jedoch bei Konzerten erhältlich. Oder man bestellt sie eben z.B. bei *Gentle Art Of Music*.

Shine scheinen lassen

Dieses Mal wurde auch zu einem Song ein Video produziert. *Gentle Art Of Music* riet Sylvan dazu. Als plötzlich innerhalb

von zehn Tagen die Band und die gesamte Crew Zeit hatten und ein Termin feststand, war das Konzept sehr schnell gefunden. *Shine* wurde wörtlich genommen und 12 mal 2KW-Scheinwerfer hinter Sylvan aufgestellt. Matthias Jänig war für das Licht zuständig und zwei befreundete Kameramänner setzten die Band in Szene.

Draußen beinahe erfroren

Der Dreh draußen mit Marco und dessen Sohn wurde im Anschluss gemacht. „Hierbei war die größte Herausforderung, nicht zu erfrieren, da es an dem Tag unfassbar kalt war“, klagt Sebastian. „Das Video hat zwei Drehtage und ca. fünf Schnitttage in Anspruch genommen. Und die Reaktionen sind großartig!“

Maler und Anstreicher

Der künstlerische Anstrich für das neue Album stammt auch dieses Mal wieder von Tobias Harnack. Und da Tobias vor Kreativität sprüht, hat das Mediabook auch gleich ein anderes Cover als das Jewelcase bekommen. Jeder Song hat seine eigene bildliche Interpretation erhalten.

Jedem das Seine

Die Illustration von *Off Her Hands* mit der Darstellung eines überdimensionalen Virus, der ein Haus angreift, gefällt Matthias sehr gut; das hätte er sich auch als Cover vorstellen können. Die Idee der schwarzen noch zu füllenden Bilderrahmen für *Black And White* kam von Sebastian. Tobias' Umsetzung dazu und die von *In Between* mit dem bedrohlichen Panzer findet er klasse. Volker hat keine spezielle Lieblingsseite, doch größeren Anklang finden bei ihm die Seiten von *All These Years*, *Off Her Hands*, *With The Eyes Of A Child* und dann auch die von *Shine*. Denn als sowohl Jan Petersen als auch Tobias bei ihm zu Besuch waren, hieß es irgendwann: „Kommt, Hände fotografieren!“ So kam dann als schwarze Hand die von Jan und als weiße Hand die von Volkers Sohn in das Booklet. Marco mag die letzten beiden Seiten. Die Idee der Standuhr bei *All These Years* hatte Tobias, ohne zu wissen, dass Matthias soeben dafür ein Sample mit Uhren gebastelt hatte. Das grenzt an Zauberei ...

MONOMIE

»Wir alle malen uns selbst unsere Rolle auf die Leinwand des Lebens.«

Interview mit Tobias Harnack zum Artwork des Albums

Tobias zauberte erneut Cover und Booklet für ein Sylvan-Album. Wir können dort nicht alleine filigrane Zeichnungen, sondern auch eine Vielfalt von Ideen und eine große Detailverliebtheit wahrnehmen. So baten wir ihn, etwas über sein Werk – der Idee, dem Werdegang und dem Ergebnis – zu berichten.

Welche Vorgaben von der Band hast Du erhalten?

Kurz gesagt: Gar keine. Wie schon 2011 bei *Sceneries*, gab es auch bei *Home* ausschließlich die Frage nach dem „Ob“. Alle Entscheidungen, die auf die Zusage folgten, habe ich selbstständig getroffen. Die Band weiß, dass mich eine vollkommen leere und vorgabenfreie Spielwiese unter dem musikalischen Himmel eines neuen Albums zu großen Taten beflügeln kann und lässt mir alle Freiheiten – eine ausgesprochen luxuriöse Form der Zusammenarbeit! Die Jungs konnten zwar den Entstehungsprozess meiner Arbeit mitverfolgen, haben aber zu keiner Zeit aktiv Einfluss darauf genommen. Die einzige Ausnahme bildet die gemeinsam abgestimmte Haar-Frisur der Figur auf dem Cover.

Hast Du während Deines Schaffens auch dieses Mal wieder das Album gehört? Schreibe bitte etwas über die Inspiration durch Musik und Texte.

Die Songs waren zu großen Teilen noch nicht final gemischt, als ich bereits mit beiden Händen in Papier und Farbe steckte; hören konnte ich das Album also nicht von Anfang an. Durch die Vor-Produktionen und diverse Gespräche mit Marco kannte ich aber sowohl die Song-Strukturen, als auch ihren Inhalt schon vor der Zeit im Studio. Und dann konnte ich, wie man so schön sagt, einfach drauflosarbeiten. Selten kommt es vor, dass, wenn ein Stück fertig ist, ich die dazugehörige Seite modifizieren oder gar komplett neu überdenken muss, weil es sich stark von dem Eindruck unterscheidet, den es in der Vor-Produktion gemacht hat. Die Inspiration durch Musik und Texte kommt im Laufe des

Arbeitsprozesses von ganz allein und lässt sich recht simpel beschreiben: Musik weckt für mich immer eine Reihe an Empfindungen. Farben, eine Spannungskurve, Gerüche, Gewicht, Timing, Klang, Assoziationen ... Aus all diesen und noch unzähligen weiteren Zutaten köchelt das Gemüt eine Inspiration zusammen, die sich niemals wieder in ihre Einzelteile würde separieren lassen. Ich skizziere sehr viel und probiere ganz einfach aus, was für mich funktioniert und was nicht.

Du hast das Schloss Neuschwanstein bei *Shaped Out Of Clouds* verarbeitet und bei *Shine* erahnt man Michelangelos „Die Erschaffung Adams“. Erzähle doch bitte von den Ideen der Motive.

Die Möglichkeit, Werke zu erschaffen, die für jeden Betrachter eine andere Geschichte erzählen, ist eine der grundsätzlichen Motivationen, die mich antreiben. Natürlich habe ich mich mal enger und mal gröber an Inhalte der Songs gehalten; aber ich glaube, ich mache meine Sache erst dann richtig gut, wenn jeder seine eigene Idee hinter den Motiven suchen und sehen kann.

Welche Ideen zu Cover und Booklet standen zur Wahl?

Verschiedene Ideen führen bei meiner Art zu arbeiten nicht zwangsläufig zu verschiedenen Ergebnissen. Es ist eher ein und dieselbe Idee, die verschiedene Stadien durchläuft und somit in einem niemals endenden Prozess ständig und automatisch weiterentwickelt wird. Die Kunst ist, die Idee zu einem bestimmten Zeitpunkt abzubilden.

Erzähle bitte etwas über den Arbeitsablauf und die von Dir verwendeten Techniken. Es wirkt oft so, als wären Fotos mit eingearbeitet.

Alle Elemente für die Seiten, den Titel, den Buchdeckel und die anderen Teile sind eingescannt, mit echter Farbe handgemalte Bilder. Am Beispiel der Seite *All These Years* lässt sich der Arbeitsablauf teilweise erläutern: Zuerst wird die Seite skizziert. Das ist der Teil der Arbeit, für den sich vorher unmöglich ein Zeitfenster abschätzen lässt. Mit reichlich Glück im Handgelenk bin ich nach zwanzig Minuten fertig, es kann aber ebenso gut fünf Tage dauern. Nachdem ich die Standuhr der Skizze entsprechend fotografiert habe, übertrage ich Konturen und möglichst viele Details als Strichzeichnung auf das Aquarell-Papier, auf dem dann das Bild per Pinsel und Farbe entsteht. Jetzt lassen sich das gemalte und anschließend gescannte Bild und die Fotografie der Standuhr digital kombinieren, so kommt der Effekt zustande, den Ihr meint. Es folgen der gemalte Song-Titel, Details wie Farbspritzer und im Fall von *All These Years* die Ketten, dann kommt das Ganze noch auf einen vorbereiteten Hintergrund und zum Schluss wird alles eingefärbt. Insgesamt stecken ungefähr 6 bis 15 Stunden Arbeit in einer Doppelseite. Den vollständigen Zeitaufwand abzuschätzen ist schwierig. *Home* als Ordner wurde bei mir am 21. Februar 2014 erstellt; das war also der Tag, an dem ich das erste Dokument gespeichert habe. Die letzte Datei (für die LP) fand am 2. Dezember 2014 ihren Weg in den Ordner. Dass der Zeitraum erheblich länger als bei *Sceneries* oder *Force Of Gravity* ist, liegt allerdings auch am Tod von Volker Schwettmann [ehem. Vertriebsmann] und den daraufhin nötig gewordenen, massiven Änderungen in der Vertriebsstruktur. Und

selbst als endlich feststand, welche Wege das Album (ganz im wörtlichen Sinne) einschlagen würde, musste ich noch lange auf wichtige Druckspezifikationen warten. Von „in einem Rutsch“ konnte bei der Arbeit an *Home* also kaum die Rede sein.

Wie ist das Foto von Sylvan auf dem Dachboden entstanden?

Na, ich vermute: Obwohl der Zugang strikt untersagt war, sind die Jungs raufgeklettert und Uli [Ulrich Paschek, Fotograf] hat fix ausgelöst! Wir wollten für *Home* unbedingt ein stimmiges und vor allem aktuelles Bandfoto haben. Dass das Bild an diesem speziellen Ort entstehen konnte, ist die Folge einiger Zufälle, dem Händchen des fantastischen Uli Paschek und etwas Recherche-Arbeit. Wir fanden einen passenden Ort, aber wie geeignet er tatsächlich war, das sollte sich erst ein Stockwerk weiter oben zeigen. Ich selbst war auf dem Fototermin gar nicht dabei, Sylvan war allerdings mit einer Skizze der Doppelseite bewaffnet, auf die das Bild kommen würde.

Das Album erscheint sechs Wochen vor Ostern. Dürfen wir uns dieses Mal auch wieder auf die Suche nach Ostereiern begeben? Der Schmetterling bei Home ist nicht zu übersehen. :)

Anstelle von „Ostereiern“ bezeichne ich das, was Ihr meint, gerne als „Geheimnisse“. Ja, davon gibt es in meiner Arbeit eine Handvoll. Manche sind ersichtlich, manche ohne Kenntnis unsichtbar, ein Geheimnis wäre wohl kein Geheimnis, würde man es sofort im Klappentext preisgeben. Und weil ich weiß, dass die Jungs gerne plaudern, sind auch sie nicht über alles informiert.



Cover der regulären Version



Cover des limitierten Mediabooks

Titel					
01	Not Far From The Sky	6:30	07	Sleep Tight	5:31
02	Shaped Out Of Clouds	6:02	08	Off Her Hands	3:42
03	In Between	10:50	09	Shine	6:18
04	With The Eyes Of A Child	4:19	10	Point Of No Return	5:25
05	Black And White	7:14	11	All These Years	5:40
06	The Sound Of Her World	9:23	12	Home	6:05
			Gesamtlaufzeit		76:59

Informationen	
Jahr	2015
Gesang	Marco Glühmann
Schlagzeug	Matthias Harder
Bass	Sebastian Harnack
Keyboards / Piano	Volker Söhl
Gast-Gitarrist	Jonathan Beck
Cello	Annika Stolze
Geige/Bratsche	Katja Flintsch
Oboe (track 1/5)	Frederike Höhn
Oboe (track 11)	Otfried Beck
Loop programming on track 10 and additional guitar arrangements	Jens Lück
Illustrations, Artwork & Layout	Tobias Harnack
Band Photography	Uli Paschek
Recorded at	The Sylvan Manor Art of Music Studio
Engineered & Mixed by	Jens Lück

Welche Bedeutung hat das Album für Dich?

Mit welchen Empfindungen verknüpfst Du das Album?

Das klingt zwar seltsam, aber die erste „Assoziation“, die ich dabei habe, ist der Gedanke: „Ein gelungenes Stück Arbeit“, und zwar ohne jegliche negative Bedeutung des Wortes Arbeit. Oder: Es hat Spaß gemacht, daran zu arbeiten.

Welches Lied ist Deiner Meinung nach besonders gelungen?

Schwierig. – Da gibt es keins, was man hervorheben könnte. Eigentlich sind alle gut gelungen. Ich weiß, die Antwort war zu erwarten und ist ein bisschen klischeehaft.

Bei welchem Lied ist Dein Spiel Deiner Meinung nach besonders gut gelungen?

Die Klavierparts bei *With The Eyes Of A Child* kommen da am ehesten in Frage. Aber komischerweise – und darüber wundere ich mich selber auch – gibt es meiner Meinung nach auf diesem Album keine „besonderen“ Klavierteile, auf die ich besonders stolz wäre. Ich finde alle Teile gut und auch passend integriert, aber sie haben keine Sonderstellung. Irgendwie empfinde ich sie, im angenehmen Sinne, als „zweckdienlicher“; mehr als zum Beispiel einige Teile von *Force Of Gravity* oder *Sceneries*. Die waren zwar irgendwie extrovertierter und künstlerischer, aber dafür nicht so gut integriert.

Welches Lied aus dem Album hörst Du am liebsten?

Auch schwierig, aber da gibt es zumindest Tendenzen. Der große Schlussong *All These Years / Home* liegt da wohl schon vorne, *Not Far From The Sky* allerdings auch.

Bei welchem Lied freust Du Dich, es auf die Bühne zu bringen?

Bisher haben wir ja erst drei Songs live gespielt und von denen war *Sound Of Her World* der spannendste. Ich glaube, dass die Songs, die live am aufwändigsten adäquat umzusetzen sind, auch für mich die spannendsten sind. Schließlich ist der Stolz dann wohl auch am größten.



Wie entwickelt sich das Gefühl für die Songs bzw. das Album im Laufe der Arbeit daran?

Es gibt von Anfang an bei mir Songs, die ich etwas mehr und andere, die ich etwas weniger mag. Das kann sich im Laufe des gesamten Prozesses zwar ändern, allerdings meistens nur rudimentär. So etwas wie eine Hassliebe [Anm. d. Red.: Bezug auf Fragenbeispiel] entwickelt sich bei mir definitiv nicht. Dazu bin ich viel zu pragmatisch und auch sehr stur, wenn es um das Festhalten an einer Vision eines Songs geht.

Was lobst Du an der Arbeit der anderen?

[Anm. d. Red.: Volker bezieht sich auf erklärende Antwortbeispiele, wie z. B. Organisator / bringt immer eine Tüte Chips oder eine Tafel Schokolade mit / Diplomat, etc.]

Zunächst einmal zwei Fakten:

- Gelobt wird bei uns eher selten ... und das gilt für alle.
- Chips und Schokolade vermisse ich schon sehr lange ...

Aber im Ernst: Matthias bewundere ich für seine Kämpfernatur, für seinen Willen, Sachen durchzuziehen. Das zeigte sich bei *Home* besonders daran, das er trotz Kleinkind und Arbeitsstress perfekt für die Schlagzeugaufnahmen vorbereitet war und sich viele Gedanken über sein Spiel gemacht hatte, jederzeit aber genauso professionell bereit war, Ideen anderer zu akzeptieren und umzusetzen. Sebe erleichtert einem meistens das Leben, und damit auch das kreative Schaffen, durch seine direkte offene Art.

»Es hat Spaß gemacht ...«

Interview mit Keyboarder Volker Söhl

Da wird nicht lange rumgefackelt und um den heißen Brei geredet. Punkt. Außerdem ist er in organisatorischen Bereichen, wie Konzert- und Shoporganisation, unverzichtbar. Marco besticht durch sein sachliches, *nicht* leidenschaftsloses, und sehr zielgerichtetes Arbeiten. Bei unterschiedlichen Meinungen kann man Marco ohne großen Krach mit Argumenten überzeugen, umgekehrt aber ebenso. Daher gibt es selten Streit mit ihm und daher kann man sich gemeinsam sehr gut auf die Sache konzentrieren.

Welche Szene kommt Dir als erstes in den Sinn, wenn Du an das Album denkst?

Sicherlich der Anfang: Die Kamera schwebt über einer typischen Vorort-Siedlung und nähert sich langsam einem Haus und dem Dachbodenfenster – oder so ähnlich. Ansonsten habe ich viele kleine Szenen, eher Bilder, im Kopf, die sich um die Frau und ihre Reaktionen auf die gelesenen und in ihrer Psyche erlebten Artikel drehen. Das führt aber an dieser Stelle zu weit.

Welche Schaffensszene / Arbeitsszene kommt Dir spontan in den Sinn, wenn Du an das Werden des Albums denkst?

Mit Marco in seinem „Kabuff“ eingepfercht zu sein und Hunger und Durst zu leiden ... Aber auf die Toilette durfte ich – manchmal.

Bitte sage abschließend über das Album einen Satz.

Das haben wir, denke ich, ganz gut hingekriegt ... :-)



»Unbedingt am Stück anhören.«

Interview mit Bassist Sebastian Harnack

Welche Bedeutung hat das Album für Dich? Mit welchen Empfindungen verknüpfst Du das Album?

Für mich entwickeln sich die Empfindungen für ein Album immer erst dann, wenn ich es das erste Mal am Stück höre. Nachdem wir diesmal alle gemixten Songs aus dem Studio fertig aneinandergesetzt und exportiert hatten, fuhr ich mit dem Auto von Hamburg nach Hannover. Ich wusste, dass die Dauer exakt ausreicht, um das Album einmal durchzuhören. Aber danach war ich so geplättet, dass ich zu meinem Termin 15 Minuten später gehen musste,

da ich selber von meiner, von unserer Musik so überwältigt war ... Ansonsten bin ich jemand, der ausschließlich auf die Musik hört und dann erst auf den Text. Also muss mich die Musik erreichen. Wenn dann der Inhalt noch passt, ist es super. Aber wenn mich die Musik nicht erreicht, nützt der philosophischste Text nichts. Dieses Album bedeutet mir etwas - in einer sehr ausgeprägten Art und Weise.

Welches Lied ist Deiner Meinung nach besonders gelungen?

Ich mag dieses Mal, und das ist selten bei mir, alle Songs sehr. Aber *Sound Of Her World* ist super. Das beeindruckt mich, das packt mich. Es ist sehr ausdrucksstark und es macht unheimlich Spaß, es zu spielen.

Bei welchem Lied ist Dein Spiel Deiner Meinung nach besonders gut gelungen?

Naja, ich kann jetzt nicht sagen, mein Bass-Spiel wäre bei Song X nicht so gelungen, ansonsten hätte ich das sicher nochmal gemacht oder es ausgetauscht. Von daher bin ich mit dem, was ich da eingespielt habe, schon sehr zufrieden. Beim Bass sind es oft Nuancen, die ich großartig finde, die vermutlich keiner hört. So habe ich zum Beispiel bei *Shine* Passagen mit meinem Fretless-Bass gespielt, um mich besser der Gesamt-Atmosphäre anzupassen. Oder bei anderen Passagen habe ich gar keinen gezupften Bass gespielt, sondern nur meine Bass-Pedale. Das hatte einfach mehr Pfund, wie unser Ton-Mann zu sagen pflegt.

Welches Lied aus dem Album hörst Du am liebsten?

Im Augenblick kann ich *Shine* nicht mehr hören, da ich es durch den Videoschnitt bestimmt 23412 mal gehört habe, aber auch das mag ich. Nein, ich glaube, im Augenblick freue ich mich immer sehr auf *Black And White* und auf *Sound Of Her World*. Aber wie erwähnt, gefällt mir ausnahmsweise einmal jedes Stück auf dem Album.

Was lobst Du an der Arbeit der anderen?

Ich würde Volker mal bescheinigen, dass er das Gehirn der Band ist, was den Überblick angeht. Volker weiß von jedem Song jederzeit genau, welche Harmonie wo dran ist - und zwar auch von sehr alten Songs, bei denen ich erst im Noten-Archiv kramen muss ... Und kochen kann er auch. Matthias kann unglaublich - manchmal fast etwas pedantisch - Visionen verfolgen. Wenn Matthias sich etwas in den Kopf gesetzt hat, ist es oft schwierig, ihm das wieder auszureden. Das ist aber sehr positiv für die Band, da durch sein Engagement schon sehr viele tolle Sylvan-Momente entstanden sind. Außerdem kann man ganz hervorragend mit ihm feiern.

Marco ist für mein Empfinden manchmal etwas unheimlich. Er kann Sachen so unglaublich gut, wenn er sie nur will: Sich in neue Software einarbeiten, Statistiken erstellen und auch komponieren, vom Texten mal ganz abgesehen. Das alles kann er aber auch nur, wenn er will. Wenn er nicht will, dann kann er es eben auch nur ein bisschen. Generell kann ich sagen, dass ich unheimlich gerne mit diesen drei so verschiedenen Charakteren Musik mache und mich freue, diesem Haufen schon seit über zehn Jahren beizuwohnen ...

Bei welchem Lied freust Du Dich, es auf die Bühne zu bringen?

Das tolle an Konzept-Alben ist ja, dass man es tatsächlich schaffen kann, die Gesamtatmosphäre, die man sich gedacht hat, dem Publikum zu vermitteln. Und wenn einem das auch live gelingt, dann hat man etwas Großes geschafft. Also freue ich mich darauf, das Album am Stück zu spielen und dann zu sehen, wie es mir geht, wie es den Fans geht und wie es angekommen ist. Ich freue mich auf jeden Song, aber um die Frage zu beantworten, auf den Anfang von *In Between* freue ich mich sehr.

Wie entwickelt sich das Gefühl für die Songs bzw. das Album im Laufe der Arbeit daran?

Bei mir ist das wirklich erst der allerletzte Schritt. Ich habe Teile, die ich fast wie ein Puzzle im Studio einspiele und erst Tage später feststelle, wie das eigentlich gemeint war. Oder es gibt Stellen, bei denen ich mich wundere, warum Volker sich nun gerade das ausgedacht hat, und es dann am Ende oder nach zweimaligem Proben plötzlich total Sinn macht. Es ist also ein Prozess, der bei mir erst wirklich ganz am Schluss aufgeht.

Welche Szene kommt Dir als erstes in den Sinn, wenn Du an das Album denkst?

Da habe ich leider keine Vision. Sorry.

Bitte sage abschließend über das Album einen Satz.

Dieses Album zeigt einmal mehr, zu was Sylvan in der Lage ist. Kein Einzelner hätte dieses Album so hinbekommen, das geht eben nur, wenn Sylvan es macht. Unbedingt am Stück anhören!

Welche Bedeutung hat das Album für Dich? Mit welchen Empfindungen verknüpfst Du das Album?

Mit *Home* kehren wir zu unserer alten Kompositionsweise zurück und das tut dem Ergebnis meiner Meinung nach sehr gut. Anstatt einen geschmacklichen Konsens anzustreben, konnten wir hier wieder, ähnlich wie auch bei *Posthumous Silence*, alles in den Dienst des Konzeptes stellen. Ich finde, dass das eine der großen Stärken von Sylvan ist und ich bin froh, dass wir dieses Mal wieder so gearbeitet haben.

Welches Lied ist Deiner Meinung nach besonders gelungen?

Ich liebe das Ende der CD mit *All These Years* und *Home*. Hier finden sich so viele schöne Themenverarbeitungen aus dem gesamten Album vereint in einem traumhaft schönen Finale. Auch *With The Eyes Of A Child* mag ich sehr. Gerade die Einfachheit dieser Ballade, kombiniert mit einem relativ vordergründigen Schlagzeugsound, gab es so bislang noch nicht bei Sylvan. Na ja, und dann ist da natürlich noch *Shine*. Der Song hat echt Hitpotential. So etwas gelingt uns nicht auf jedem Album.

Bei welchem Lied ist Dein Spiel Deiner Meinung nach besonders gut gelungen?

Auch hier verweise ich gerne auf *With The Eyes Of A Child*.

Welches Lied aus dem Album hörst Du am liebsten?

With The Eyes Of A Child, *Shine* und natürlich *Home*.

Bei welchem Lied freust Du Dich, es auf die Bühne zu bringen?

Shine.

Wie entwickelt sich das Gefühl für die Songs bzw. das Album im Laufe der Arbeit daran? Fühlt man sich vielleicht manchmal als Pate eines Stückes?

Ja natürlich. So etwas passiert relativ oft. Blöd wird es nur, wenn sich zwei aus der Band für den selben Song begeistern, aber eine konträre Vorstellung vom Endergebnis haben. Da fliegen dann manchmal die Fetzen.

Was lobst Du an der Arbeit der anderen?

Marco ist unser Diplomat. Er lässt sich nur sehr schwer aus der Fassung bringen und versucht oft, bei Streitereien zu vermitteln.

Volker behält gerade zu Beginn und während der Kompositionsphase den Überblick über alle Ideen, Akkorde, Melodien und Arrangements. Während der Aufnahmen und bei der Erstellung der finalen CD fällt mir diese Aufgabe meist zu, da ich mich traditionell stark bei der Finalisierung der Produktion einbringe. Und Sebe ist und bleibt unser Organisationsstalent. Ohne ihn würde es kaum Konzerte geben. Wenn wir auf Tour sind, hat er jeden Parkplatz und jede Straßenführung bereits mit Google Maps einmal abgefahren. Darüber hinaus sorgt er dafür, dass sich unterwegs alle wohlfühlen; und das ist bei unseren unterschiedlichen Wünschen und Vorlieben gar nicht so leicht. Außerdem ist er natürlich unser kreativer Kopf hinter allen Sylvan Videos.

Welche Szene von Home kommt Dir als erstes in den Sinn, wenn Du an das Album denkst?

Auch hier würde ich gerne das Finale hervorheben. Das Album endet für mich mit einem Kameraschwenk von dem Gesicht der glücklichen Mutter, über ihr neugeborenes Kind, hin zu einem offenstehenden Fenster. Dort sieht man, wie der Wind die

»Meiner Meinung nach hatten wir noch nie zuvor eine positivere Grundaussage.«

Interview mit Schlagzeuger Matthias Harder



Zeitungsartikel aufwirbelt und aus dem Fenster trägt, wo sie, vor einem blauen Himmel tanzend, sich langsam vom Haus entfernen. So wie die Sorgen, Ängste und Zweifel der jungen Mutter nun einer inneren Zuversicht und Zufriedenheit gewichen sind. Die Zukunft ihres Kindes ist noch nicht geschrieben und seine Generation hat es selbst in der Hand, was sie daraus macht.

Welche Schaffensszene bzw. Arbeitsszene kommt Dir spontan in den Sinn, wenn Du an das Werden des Albums denkst?

Wie immer fängt alles klein und irgendwie unbedeutend an und wird dann immer größer, bis man das Gefühl hat, an der Fülle an Ideen zu ersticken. Es folgt der anstrengende Prozess des Entwirrens und Sortierens, um schließlich beglückt und erschöpft auf das fertige Album zu blicken.

Bitte sage abschließend über das Album einen Satz.

Home ist ein wunderbares Album über das Leben, über die Ängste und Hoffnungen und über das Glück, selber Leben geben zu können. Meiner Meinung nach hatten wir noch nie zuvor eine positivere Grundaussage. Das fühlt sich gut an!

»Home spricht uns aus der Seele ...«

Interview mit Sänger Marco Glühmann

Welche Bedeutung hat das Album für Dich?

Mit welchen Empfindungen verknüpfst Du das Album?

Ich habe sehr viel Herzblut in *Home* hineingegeben. Mit *Home* verbinde ich die Vorproduktionszeit durch eine andere Angehensweise. In dieser Zeit war ich sehr intensiv mit dabei. Das zeichnet sicherlich für mich das Album mit aus. Ich verknüpfe mit *Home*, dass es ein Ersatz für Zuhause geworden ist – ganz im Sinne des Albums. Es war die Zeit, in der ich viel von meiner Frau getrennt war, weil sie in Frankreich gearbeitet hat. Deshalb war *Home* ein bisschen ein Ersatzzuhause, das ich in meinem kleinen Kämmerlein, auch in meinem Kopf natürlich, gebaut und gestrickt habe.

Welches Lied ist Deiner Meinung nach besonders gelungen?

Das ist sicherlich das Package *All These Years* und *Home*. Für mich haben sie etwas magisches. Besonders *All These Years* hat eine Facette, die wir bisher noch nicht hatten. Ich mag auch sehr gerne *With The Eyes Of A Child*, weil es so eine immense Ruhe ausstrahlt.

Bei welchem Lied ist Dein Gesang besonders gut gelungen?

Besonders gut gelungen, finde ich, ist *All These Years* vor allem durch seine Intensität in der Anfangsphase. Ich mag sehr gerne den Gesang bei *Shine*, explizit auch die Strophen, weil auch sie eine sehr, sehr schöne Ruhe ausstrahlen. Bei *Sleep Tight* ist meines Erachtens mein Gesang sehr gut gelungen; dieses Potpourri auszuprobieren war sehr interessant als Erfahrung.

Welches Lied aus dem Album hörst Du am liebsten?

Das hängt davon ab, was man sich überhört hat, in welcher Stimmung man ist, wo man sich gerade richtig drin verlieren kann. Songs, die ich sehr gerne höre, sind *With The Eyes Of A Child*, *Off Her Hands* und auch *Home*, wahrscheinlich, weil sie einfach häufig passen und leicht zugänglich sind.

Bei welchem Lied freust Du Dich, es auf die Bühne zu bringen?

Ich freue mich, vor allem das Konzept auf die Bühne zu bringen. Aber ich freue mich auch sehr auf *Sleep Tight*, um auszuprobieren, ob es uns auf der Bühne auch so gut gelingt, wie es uns auf dem Album gelungen ist. Und natürlich *Home*, auch um die Emotionen, die es ausstrahlt, rüberzubringen und zu schauen, ob die Fans genau das Gleiche fühlen.

Wie entwickelt sich das Gefühl für die Songs bzw. das Album im Laufe der Arbeit daran?

Durch die Arbeit entwickelt sich immer ein sehr persönlicher Bezug, gerade auch durch das Thema, für mich spezifisch auch durch die Vorproduktion. Und mich prägen



natürlich die Texte sehr. Wenn ich mich mit dem Inhalt identifizieren kann, kann ich das auch schnell mit dem ganzen Song. Stress beim Texten verbindet man natürlich ebenfalls mit einzelnen Songs. Das heißt aber zum Schluss nicht, dass man solche Stücke nicht gerne mag.

Was lobst Du an der Arbeit der anderen?

Also, Matthias empfand ich explizit bei der Arbeit sehr, sehr konstruktiv und in der Umsetzung konsequent. Vor allen Dingen finde ich sehr positiv, dass er trotz familiärer Zeiteinschränkungen sehr professionell an die Thematik heranging. Volker zeichnet sich für mich ganz klar auch in dem Prozess durch seine Kreativität aus. Das schätze ich sehr an ihm. Sein unermüdlicher Einsatz, was die Kompo-

sition, das Arrangement angeht, ist auf jeden Fall einmalig. Und speziell jetzt bei *Home*, zeichnet sich unser Teamwork aus; das verbindet uns auch auf jeden Fall für dieses Album. Bei Sebe ist es sicherlich seine Verlässlichkeit in vielerlei Hinsicht. Man weiß bei Sebe einfach, was man an ihm hat: Sowohl als Freund, sowohl als Unterstützer, was die Musik angeht, was den Einsatz für die Band angeht, allerdings auch bei den Sachen, die er nicht mag. Er ist da ganz klar vorhersagbar und man weiß ganz genau, worauf er anspricht und anspringt, positiv als auch negativ. Und natürlich sein Engagement bei der Postproduktion. Also was er nach der Fertigstellung vor dem Release der CD gemacht hat und als Arbeit eingebracht hat, ist auf jeden Fall zu loben! Jonathan will ich auch nicht vergessen. Die Neutralität, die Flexibilität beim Einsatz, sowohl zeitlich als auch inhaltlich, fand ich sehr, sehr gut. Das ist nicht mehr selbstverständlich, sich da auch zurücknehmen zu können.

Welche Szene kommt Dir als erstes in den Sinn, wenn Du an das Album denkst?

Ganz klar das Intro! Das war immer sehr bildlich angedacht, schon bevor der Text

existierte: Eine Kamera kämpft sich langsam durch die Wolken, geht bei Nacht auf ein älteres Haus zu. Innen sieht man Lichtschein flackern, Feuer, und langsam nähert man sich dann dem Fenster, tritt hindurch, sieht dort das Paar im Kerzenschein um die hölzerne Kiste sitzen, sich anschauend, Händchen haltend, in Erwartung, was in dieser hölzernen Kiste denn drin ist.

So ist dann auch der Text angelegt worden. „Wait. Approach them inside“, ist genau dieses Ansprechen des Zuhörers, diese Kamerafahrt, die er miterlebt und sich so langsam dem Paar nähert. Auch den Schluss hatten wir uns immer filmisch vorgestellt, wie da oben auf dem Dachboden diese hölzerne Kiste sich quasi auflöst, aufgeht, die Artikel durch das offene Fenster nach draußen fliegen in den Sonnenuntergang oder auch -aufgang und langsam aus dem Sichtfeld herausgleiten. Es gibt natürlich noch viele filmische Szenen auf Grund der Artikel.

Bitte sage abschließend über das Album einen Satz.

Home spricht uns aus der Seele und klingt mit unserem Herzen.



»Der Schatten des Windes«

Die Geschichte einer Zeitreise im eigenen Heim

Heimkino

Home – ein Wort mit vielschichtiger Bedeutung: Heim, Heimat, Zuhause, aber auch daheim, heimisch, heimwärts oder nach Hause. „To home“ wird mit leben, wohnen und auch heimkehren übersetzt. Und alle diese Bedeutungen sind in der Geschichte von Sylvans neuem Konzeptalbum zu finden.

Dazu Marco: „Die Story handelt vom nach Hause kommen, Zuhause finden. Es geht wieder um Beziehungen, auch Mutter-Kind-Beziehungen in einer generationsübergreifenden Sicht. Wie das Cover zeigt, haben wir wieder eine Protagonistin. Sie ist schwanger, wird selbst also Mutter, ist zugleich aber auch Tochter. Es geht um

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das übergreifende Thema ist letztendlich die Suche nach Geborgenheit, nach einem Zuhause, nach einem Ort, wo man das findet, was man sucht.“ Wie schon bei *Posthumous Silence* ist die Rahmenhandlung von *Home* aufgebaut wie ein Film. Text und Musik produzieren im Einklang zu jedem Songthema lebhaftes Bildfolgen, die der Band auch schon im Entstehungsprozess im Kopf herumspekten. Und diesen Film wollen wir nun anhand der Beschreibungen, die Sylvan uns zu den einzelnen Songs gab, die teilweise aber auch auf unseren eigenen Interpretationen beruhen, für Euch abspulen. Wenn Ihr Euch selbst ein Bild machen wollt, beachtet Volkers Rat: „Home ist ein Album, das man unbedingt mit Texten hören muss.“

Na dann, Film ab!

Not Far From The Sky

Windgebräus ... es ist Nacht ... fernes Gewittergrollen ... ein Flug durch Wolkenfetzen ... tief unten sieht man schemenhaft Häuser ... im Dach eines großen alten Hauses flackert ein Lichtschein. Mit dem Wind wehen wir durch das Fenster hinein in einen verwunschenen Dachboden voller Spinnweben, angefüllt mit Gerümpel aus alten Zeiten. Dort, im Schein einer flackernden Kerze, *Not Far From The Sky*, sitzen in glücklicher Zweisamkeit ein Mann und eine Frau. Sie haben das Haus gerade erworben und möchten eine Familie aufbauen, denn sie sind guter Hoffnung, erwarten Nachwuchs. Endlich sind sie zu Hause angekommen, haben das gefunden was sie suchen. Zwischen ihnen steht eine staubige, hölzerne Kiste, die sie zwischen all den anderen alten Dingen gefunden haben. Neugierig fragen sie sich, was dort drin ist und möchten sie nun wie ein Geschenk gerne gemeinsam öffnen. Obwohl die Szene voller Stille und Glück ist, schwingt in der Musik ein Hauch unheilsschwangerer Bedrohung mit,

wie ein kühler Luftzug, der sie flüchtig umschwebt.

Shaped Out Of Clouds

Und diese Bedrohung gewinnt in *Shaped Out Of Clouds* Kontur, auch wenn der Song immer noch von Zuversicht bestimmt ist. Sie öffnen die Kiste und finden eine ganze Sammlung von alten Zeitungsartikeln, einige zerrissen und vergilbt. Gemeinsam lesen sie über scheinbar profane Dinge, Statistiken über steigende Scheidungsraten und nüchterne Berichte über das sich ändernde Verhältnis zwischen Mann und Frau: Paare leben nicht mehr so lange zusammen, Menschen pflegen wechselnde Beziehungen. Das alles weisen sie von sich, sehen es nicht wirklich als Bedrohung für ihre Pläne, sondern sind sich einig: „Das trifft auf uns nicht zu; wir sind jetzt eine Familie!“ Faszinierend ist die musikalische Umsetzung des Gegensatzes zwischen den nüchternen Artikelinhalten und dem emotionalen Plädoyer für die Beständigkeit der Liebe. Rhythmische Melodien wechseln mit schwellendem beschwörendem Sound.

Aus den Wolken des siebten Himmels, in dem sie sich befinden, wollen sie eine unerschütterliche Burg bauen – eine Anlehnung an das sprichwörtliche Luftschloss? Schließlich packen sie die Artikel weg, löschen das Licht und gehen hinunter in ihr Heim. Am Ende steht ein Versprechen, jeden Tag für den geliebten Menschen da zu sein und dadurch dem Gemeinsamen tagtäglich einen Glanz zu verleihen.

In Between

Aber der Hauch eines Zweifels ist gesät. Im dritten Song *In Between* empfindet die Frau eine unwiderstehliche Neugier auf den übrigen Inhalt der Kiste. Sie fühlt sich dort hingezogen, verspürt einen inneren Drang, weiter in den Artikeln zu lesen. Alleine geht sie auf den Dachboden zurück und findet in der Kiste einen Artikel über die Bedrohung der Welt durch den kalten Krieg. Sie beginnt, in ihre eigene Vergangenheit vor 30 Jahren zurückzugehen, sich die damaligen Bilder zu vergegenwärtigen und zu erspüren, wie sie als Kind diese Zeit erlebt

hat. Es wird deutlich, dass sie damals kein Zuhause hatte, ein Waisenkind ist und nie eine Heimat hatte, um die sie hätte fürchten müssen. Dann projiziert sie das Thema in die Zukunft, fragt sich: „Wie wird mein Kind, das ich in mir trage, aufwachsen? Wird es diese Bedrohung kennen? Ist es überhaupt sinnvoll und verantwortungsvoll, ein Kind in eine so bedrohliche Welt hineinwachsen zu lassen?“ Sie beginnt, ihre eigene Kindheit mit ihrer Vorstellung über die Zukunft des Kindes, dass sie in sich trägt, zu vermischen. Musikalisch wird die Bedrohung in harten Rhythmen und diversen Soundsamples, auch mit Originalton-Dokumenten aus dieser Zeit, umgesetzt. Monotoner Gesang, der die Hoffnungslosigkeit der Artikelinhalte und auch ihrer einsamen Kindheit ausdrückt, wechselt mit dem flehenden Appell, die Welt nicht der nuklearen Vernichtung preiszugeben.

Ein Blick ins Drehbuch

Die Vermengung zwischen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte

Geschichte. Denn in den nachfolgenden Songs geht unsere Protagonistin immer wieder auf den Dachboden, liest alte Artikel zu verschiedenen Themen, die damals wie heute aktuell sind, und verbindet die dort beschriebenen historischen Fakten mit dem eigenen Erleben als Kind und den Aussichten für ihr eigenes Kind. Dabei verliert sie immer mehr an Sachlichkeit. Obwohl sie bemerkt, dass es eigentlich nicht gut für sie ist, die Artikel zu lesen, spürt sie einen Sog, sich immer wieder damit zu beschäftigen, wie in einer Sucht.

With The Eyes Of A Child

In *With The Eyes Of A Child* liest sie über die Ausnutzung der Erdressourcen, die schon vor 30 Jahren Thema war. Fühlt sie sich genauso ausgelaugt und erschöpft wie unsere Heimatwelt? Dann verschwimmen die Grenzen zwischen der einstigen Realität aus den Artikeln, dem aktuellen Erleben und dem Kommenden. Sie driftet in die damalige Welt ab, malt ein Einhorn, kindliches Sinnbild der bedrohten Schön-

heit dieser Welt, so wie sie es als Kind tat. Der Refrain stellt die Fragen „Wie wird ein Kind diese Welt sehen? Wie wäre die Welt, wenn Kinder entscheiden könnten?“ Die wunderschöne Klavierballade wird behutsam von den hinzukommenden Instrumenten begleitet. Marcos filigraner Gesang vertont ungemein plastisch die Zerbrechlichkeit unserer Lebensgrundlage und des Traumes einer besseren Welt.

Black And White

Black And White ist keinem expliziten Artikel zugeordnet, sondern stellt quasi ein Innehalten aus der Erzählerperspektive dar. Der Betrachter sieht die Protagonistin, wie sie allein gelassen, in ihren Gedanken versunken in ihrem Heim sitzt und zu arbeiten versucht, was auf sie eingeströmt ist. Verletzlich wie das Kind, das sie in sich trägt, fühlt sie sich dem Flüstern aus der Vergangenheit, all dem Gram, den jemand hier zurückließ, und den dadurch aufkommenden traurigen Gedanken ausgeliefert. Schon immer konnte sie durch ihre lebhaftere Vorstellungskraft Farbe in ihre

Welt bringen. Aber nun erweckt ihre rege Phantasie Ängste zum Leben und sie malt die Welt manchmal nur noch schwarz und weiß. Träume von einem Zuhause, die gerade Gestalt annehmen, scheinen davonzufliegen. Stille und Einsamkeit beziehen ihr Heim, vertont in traurigen Klavier- und Streicherklängen, und münden im Gesang in einem fragilen „alone“. Am Ende vermittelt ein aufwühlender Instrumentalteil mit einer Melodieschleife den Eindruck, dass sich ihre Gedanken im Kreis drehen.

Sound Of Her World

Sound Of Her World bildet einen Wendepunkt, in welchem die Welt der Artikel ganz in die Realität der Protagonistin übergeht. Zunächst wirkt die beängstigende Stimmung des letzten Songs noch nach. Doch die junge Frau scheint durch Wanderungen in der friedlichen Landschaft und durch die Geborgenheit in der Partnerschaft wieder Hoffnung zu schöpfen. Aber dann liest sie einen weiteren Artikel; dieser handelt über Tschernobyl. Sofort ist die Bedrohung ihrer Heimat, der fruchtbaren Felder und schönen Orte, durch dunkle, unheilvolle Wolken wieder

real. Wieder hört sie das Heulen von Sirenen, das unbarmherzig in ihre Welt einbricht, Teil davon wird, alles Schöne übertönt und Angst sät. Und mit dieser Wahrnehmung ist sie wieder allein. Auch die Zuwendung aus der Partnerschaft genügt nicht mehr, die Bedrohung zu vertreiben, die ihre Träume vom sicheren Heim außer Reichweite treibt. Und so sorgt auch die musikalische Umsetzung für ein Wechselbad der Gefühle, beginnend mit einem kraftvollen, unheildrohenden Arrangement der Leitmelodie, dann abgelöst durch eine harmonische Folge, die zunehmend mit beklemmenden Sounds und Samples unterlegt wird. Es endet mit sehnsuchtsvollem Flehen, die Geborgenheit wieder zu finden.

Sleep Tight

Im nächsten Artikel liest die Protagonistin über die tragischen Folgen des Schlafmittels Contergan, ein Thema, das laut Volker „stellvertretend für die zum Teil schrecklichen Verbrechen steht, die manche Pharmakonzerne ohne Rücksicht auf Menschlichkeit begehen.“ *Sleep Tight* beginnt und endet als Schlaflied, das

eine Mutter für ihr Kind singt, um es in Sicherheit zu wiegen, ihr Versprechen, es vor allen Gefahren zu schützen. Ist es die Protagonistin selbst oder deren Mutter, die singt? Oder ist es sogar das Medikament, das einlullt? Aber die Sicherheit des Schlafliedes ist trügerisch, wird von Zweifeln zerfressen, ob nicht ein bitteres Erwachen wartet, wenn man zu vertrauensselig schläft. Aus der Vergangenheit des Artikels fokussiert die Protagonistin wieder auf ihre Zukunftsängste: „Was kann meinem Kind alles passieren?“ Hier kommt auch erstmals ihre eigene Mutter ins Spiel. Denn die Protagonistin fragt sich, wie ihr Kind ihr jemals trauen kann, wenn sie selbst derjenigen, die sie verlassen hat, nicht trauen konnte.

Off Her Hands

Off Her Hands handelt von der Machtlosigkeit gegenüber der Bedrohung durch Krankheiten und Seuchen, so dass sich im Text viele Metaphern und Begriffe finden, die mit Krankheit assoziiert sind. Sturmwolken bringen Regen, und mit dem Sturmwind breitet sich Zweifel wie ein Virus in ihr aus. Die junge Frau fragt sich:

„Werde ich mein Kind immer beschützen können? Kann ich es überhaupt zulassen, Dich, mein Kind, zu lieben, weil ich Furcht habe, Dich zu verlieren?“ In ihrer eigentlich glücklichen Situation wird sie durch die Ängste aus der Vergangenheit infiziert, die sie dadurch in die Zukunft überträgt. Verwirrung und Zweifel an der Richtigkeit ihrer Entscheidung, ein Kind in diese Welt setzen zu wollen, nehmen in ihr Überhand.

Shine

Anhand eines Artikels über Gewalt verarbeitet sie im Titel *Shine* eigene Gewalterfahrungen aus ihrer Kindheit. Sie erlebt das Trauma, als schwaches Kind ausgeliefert zu sein, aufs Neue und spürt wieder die alten Wunden. Und mit dem, was ihr als Kind angetan wurde, ist sie fragil und anfällig, sich mit der Welt der Zweifel zu identifizieren, sich ganz dort hineinziehen zu lassen. Aber dann spricht sie mit ihrem inneren Kind und beschwört es, die Kraft aufzubringen, trotzdem aus dem Dunkeln heraus zu erstrahlen. Plötzlich ändert sich ihr Gemüt. Tiefe Wut über jene, die sich an kindlicher Unschuld vergreifen, bricht aus ihr heraus und sie verspricht sich selbst, dass das nie mehr geschehen wird.

Point Of No Return

Der letzte Artikel in *Point Of No Return* berichtet über Mobbing und Gewalt in der Schule und darüber, wie aus Verlierern Täter werden. Unvermittelt versetzt uns der

Gesang in die Gedanken eines Amokläufers. Begleitet durch ein offenes Gitarrenthema (Lick) stellt er mit monotonem Gesang fest, dass er etwas tun muss, sich wehren muss. Er sieht sich getrieben bis zum Punkt, an dem es kein Zurück mehr gibt. Geräusche des Durchladens einer Waffe verleihen seinem inneren Monolog äußeren Nachdruck. Textlich finden sich viele Doppeldeutigkeiten zum Thema Vernichtung. Dann wird die brutale Realität durch harte Riffs von Drums und E-Gitarre dargestellt, aus welcher die Protagonistin in ihrer Phantasie am liebsten davonfliegen und alles hinter sich lassen möchte. Mit dem Sample des Tickens und Schlagens einer Standuhr wird dem Hörer am Ende ein Innehalten vor dem Finale gewährt und inhaltlich zum nächsten Titel übergeleitet.

Und nochmal ins Drehbuch spicken ...

Die Protagonistin bemerkt allmählich, dass sie mit der Kiste eine Art Büchse der Pandora geöffnet hat, denn die Artikel spiegeln alle ihre eigenen Ängste aus der Vergangenheit und Zweifel für die Zukunft wieder. Sie fühlt sich nun völlig gefangen in negativen Eindrücken, nimmt sich nur noch geprägt von Zweifeln wahr und befürchtet, aus diesen Themen nicht mehr herauszukommen. Die Quintessenz von Home findet sich in den letzten beiden Songs.

All These Years

In *All These Years* erfährt die Protagonistin durch eine kleine Notiz in der Kiste, was sie mit den Artikeln verbindet, warum sie sie so ansprechen. Die Kiste wurde von einer ebenfalls schwangeren Frau zurückgelassen, die sich dieselben

Fragen stellte wie sie: „Was ist mit dieser Welt los? Ist es richtig, dass ich ein Kind in die Welt setze? Kann diese Welt meinem Kind ein Zuhause sein?“ Die gesammelten Artikel stellen quasi ein schlechtes Gewissens dar, welches nun auch in unserer Protagonistin ausgelöst wird. Aber sie erkennt auch, dass die andere Frau ganz persönlich mit ihr verbunden ist. Sie hat hier die gesammelten Zweifel genau der Person vor sich, die ihr ein Zuhause hätte geben sollen, die sie aber ihr ganzes Leben lang nicht kannte, nämlich ihre Mutter. Und als Antwort auf all ihre Fragen hatte sich ihre Mutter entschieden, sie nicht aufzuziehen, sondern fortzugeben. Mit dem Schlüsselsatz: „Mother you lied. How could you throw me away?“ bricht sie weinend zusammen. Innerlich hört sie ihre Mutter antworten: „Ich habe Dich nie ganz verlassen. Ich war der kalte Wind, der Dir die Angstschauer brachte.“ Schweigen kehrt in sie ein. Die Zeit scheint still zu stehen. Stille – kein Laut erreicht ihr Ohr. Sie weiß nicht, wie sie mit dieser Erkenntnis umgehen soll. Eine Fügung des Schicksals hat sie wieder mit der Mutter zusammengeführt. Sie teilen sogar ein recht identisches Schicksal, denn was man in sich trägt und erfahren hat, reproduziert sich im Leben. Wütend stellt sie fest: „Alle diese Jahre hast Du mich angelogen. In all den Jahren, lagen die Antworten auf meine Fragen hier.“ Ähnlich zum Ende von *Sound Of Her World* klingt das Stück mit einem Flehen um Geborgenheit aus, welches in tröstenden Klängen von Oboe, Klavier und Geige eingebettet ist.

Home

Home ist dann die Auflösung, das, was unsere Protagonistin daraus macht. Mit der Melodie von *Not Far From The Sky* kehrt sie an den Ausgangspunkt zurück und erkennt, sie steht am gleichen Punkt der Entscheidung wie ihre Mutter damals. Aber sie spürt auch, dass die Vergangenheit mit der Zeit Macht über sie verliert. So nimmt sie die Zukunft in ihre Hand und entscheidet sich für ihr Kind, möchte ihm ein Heim geben – *Home*! Kostbares neues Leben entsteht. Die Bedrohungen der Kiste sind verschwunden, vom Winde verweht. Die kleine Familie fühlt sich glücklich, dem Himmel nah, im Heim angekommen. Am Ende steht erneut die Zuversicht, aus der Gemeinsamkeit heraus zu leuchten.

Untypisch für Sylvan ist es ein positives Ende, nämlich eine unbedingte Bejahung des Lebens. Die Botschaft lautet: „Ja, es lohnt sich, Kinder in die Welt zu setzen, auch wenn die Welt noch so grausam ist.“

»I WAS THE COLD WIND, BROUGHT YOU SHIVERS OF FEARS!«





Einweihungsfeiern



Fete

Das Haus ist fertig – das wird gefeiert! Um *Home* endlich auch den Fans zu präsentieren, plante Sylvan ihre „Coming Home“-Tour. Doch leider konnte dann die CD wegen des verstorbenen Vertriebspartners nicht rechtzeitig veröffentlicht werden. So wurde die Tour kurzerhand in „Coming Home Soon“ umbenannt und fand trotzdem statt. Ende Oktober spielten Sylvan in Rüsselsheim das erste Mal drei ihrer neuen Songs live auf der Bühne. Am nächsten Tag waren sie in Reichenbach, dann ging es weiter nach Uden, Villemeux und Essen. Eine Woche später war dann ihr letztes Konzert für das Jahr ein Heimspiel im Logo.

Zufall

Das, was sie auf dieser Tour vom neuen Album spielten, war, so Matthias, „eher Zufall. Das große Finale wollten wir noch nicht spielen. Das sollte noch geheim bleiben. *Shine* wollten wir unbedingt spielen, da es sich dabei um unsere potentielle Single handelte, *Shaped Out Of Clouds* bot sich an, weil es einer der wenigen Songs war, die wir bereits geprobt hatten. Und die Wahl von *Sound Of Her World* war reiner Zufall, das hätte auch jeder andere Song sein können.“

Das erste Mal

Was war das für ein Gefühl, das erste Mal Songs von *Home* auf die Bühne zu bringen? Matthias erinnert sich: „1. Konzert: Hoffentlich kommen wir da durch! 2. Konzert: Hoffentlich kommen wir bei *Shine* durch. 3. Konzert: Geil, es klappt ja endlich. 4. Konzert: Genießen! – Ich glaube, dass ist einfach immer so. Wenn wir z.B. *Posthumous Silence* spielen, dann kann man die Augen und

das Gehirn ausschalten, das haben wir schon soo oft gespielt, das spielt sich fast von allein. Aber wenn man neue Songs spielt, muss man sich schon sehr konzentrieren.“

Einklang

„Wenn wir *PS* oder *The Colors Changed* anstimmen, dann wissen wir, wie es klingt, da weiß man, wie das Zusammenspiel ist, wie das funktioniert“, erklärt Sebastian. „Aber man weiß das noch nicht bei den neuen Songs. Es ist nicht so, dass man Angst hat, einer könnte sich verspielen. Jeder für sich kann es ja spielen, aber man weiß nicht, wie es zusammen klingt.“

Alt oder neu?

Zur Publikumsreaktion sagte Sebastian: „Die Konzertbesucher haben sich die neuen Sachen erst einmal einfach nur angehört. Wenn ich Songs das erste Mal höre bevor ich die CD kenne, kann ich, auch wenn ich den Song gut finde, ihn noch gar nicht so richtig aufsaugen.“ Matthias: „Wir haben über die Jahre gelernt, dass man an einem Abend nicht so viele neue Songs spielen darf.“ Woraufhin Marco sachlich klarstellt: „Was wir aber auf dem Release-Konzert nicht beherzigen.“

Band plus Band

„Also ich glaube“, merkt Volker an, „das wird live gerade wegen der verschiedenen Sounds und der Orchestersachen nicht ganz so einfach werden. Da wird also auch etwas vom Band kommen müssen. Auf der CD mischt es sich halt besser. Live ist das schwieriger. Die Frage ist, wie klingt das vom Band mit der Band zusammen?“ ...



»Das Ende stellt eine **komplette Bejahung des Lebens** dar,
das Positivste, was Sylvan je gemacht hat.

Die Botschaft lautet:

›Ja, **es lohnt sich**, Kinder in die Welt zu setzen, auch wenn die Welt
noch so grausam ist. Kinder haben es **selbst in der Hand**.

Sie können selber ihre eigene Welt gestalten. Man begleitet sie,
man gibt ihnen einen guten Start, zieht sie mit **großer Liebe** groß
und dann werden aus ihnen hoffentlich gute Menschen,
die die **Welt besser** machen.«

– Matthias Harder